

Musikgesellschaft Oberschan



1919

150 Jahre «Schaner Musig»



1948

Jubiläumskonzert

Wir spielen Stücke aus unserem aktuellen Repertoire, aber auch «alte Schaner Hits» aus früheren Zeiten, die «Amboss Polka», das Duett «Verliebte Seelen», den Boogie-Woogie «Rimballzello» und den Marsch «Frohes Wiedersehen».

Samstag, 21. Juni im Mehrzweckgebäude (MZO). Der Eintritt ist frei, freiwillige Kollekte. Parkplatz beim MZO.

16.00 Uhr **Apero**

Dezente Klaviermusik

Am Klavier Maryna Soloviova

17.00 Uhr **Erster Musikblock**

Frohes Wiedersehen

Marsch, E. Würmli

Gmuetlich sii

Polka, Emil Wallimann

Verliebte Seelen

Flügel-/Tenorhorn Duett, Peter Fässler/Andreas Zogg

Hotel California

Eagles

Abschiedsjodel

Fredy Wallimann

Eine letzte Runde

Polka, Markus Nentwich

Bohemian Rhapsody

Freddie Mercury, Queen

18.00 Uhr **Essen**

Die Kleininformation spielt einige Volkstücke aus dem Allgäu.

19.30 Uhr **Zweiter Musikblock**

Amboss-Polka

Am Amboss: Jürg Gabathuler

Harmonia Suevica

Konzertmarsch

Nikita

Trompetensolo Thomas Kuster

Rimballzello

Boogie-Woogie, Lex Abel

An Ivory Ballad

Klaviersolo Maryna Soloviova

Crocodile Rock

Elton John und Bernie Taupin

Wild Cat Blues

Klarinettensolo Josef (Jösy) Bühler

22.00 Uhr **Schluss der Veranstaltung**

Vorwort

Die Musikgesellschaft Oberschan wurde 1875 gegründet, sie feiert heuer, im Jahr 2025, ihr 150-jähriges Bestehen.

In bescheidenem Rahmen sind verschiedene Jubiläumsaktivitäten geplant. Mit Blick in die Zukunft und um das Weiterbestehen zu sichern, liegt das Hauptaugenmerk auf der Werbung neuer Mitglieder. Aber auch die Vergangenheit soll aufleben. So ist geplant, im Sommer ein Konzert mit einigen speziellen Schaner Hits aus den „guten alten Zeiten“ zu spielen.

In einem Rückblick auf die vergangenen 150 Jahre soll zudem das Vereinsleben der MGO (Musikgesellschaft Oberschan) auf eine interessant zu lesende Weise festgehalten werden. Es soll keine Chronik werden, die akribisch alles Wissenswerte zusammenfasst und ein historisch bedeutsames Werk darstellt.

Im folgenden Rückblick versuchen wir, uns zurück zu erinnern und interessante Geschichten festzuhalten.

Wir haben zum Glück noch mit den Brüdern Mathias und Heinz Dürr (Städili This und Heinz) und Walter Hanselmann (Mühli Walter) Leute, die viele Jahre MGO erlebt haben und uns davon berichten können. Städili This ist sogar immer noch aktiv, seit über 70 Jahren dabei.

Der Rückblick unterteilt sich in etwa drei Phasen, die fliessend ineinander übergehen. Für die erste Hälfte, die ersten rund 75 Jahre also, gibt es keine Zeitzeugen mehr. Die *Antike* kann also nur rudimentär aufgrund von Protokollen, wenigen Fotos und von Erzählungen, die unsere älteren Mitglieder von den damals Alten erzählt bekommen haben, beleuchtet werden. Die zweite Hälfte basiert vor allem auf *Erinnerungen* unserer älteren Mitglieder, in der Art wie Grosseltern ihren Enkeln von früher erzählen. Da ist vielleicht auch

Wichtiges schon in Vergessenheit geraten, oder auch nicht mehr ganz korrekt in Erinnerung. Die guten Geschichten, die man gerne hört, haben aber sicher überlebt und werden gerne erzählt. Unsere junge *Rebecca Graf* hat Walter, ihren Nini, und This zum Interview gebeten und ihre Geschichten festgehalten.

Natürlich wollen wir auch die jüngste Vergangenheit, ungefähr die *letzten 10 Jahre*, beschreiben. Das fällt uns am leichtesten. Es soll dem interessierten Leser aufgezeigt werden, wie die Musikgesellschaft Oberschan aktuell lebt.

Mühli Walter (Walter Hanselmann, Jahrgang 36): Gelernt hat er ursprünglich Posaune bei Baumeisters This. Später nahm Walter in Malans (GR) Wohnsitz und er trat dort auch der Musikgesellschaft bei. Als der Bassist ausfiel, übernahm er sein Instrument. Walter blieb den Oberschanern immer verbunden und spielte lange Zeit den Es-Bass. Weil die Instrumente damals noch unlackiert aus rohem Messing bestanden, das schnell anlief und seinen Glanz verlor, musste er sein riesiges Instrument vor jedem Auftritt mindestens eine Stunde lang mit Sigolin reinigen. Walter spielte ab dem eidgenössischen Musikfest in Fribourg 1953, als die Oberschan mit Gold brillierten, mit.



MÜHLI WALTER (W. HANSELMANN)

Städili This (Mathias Dürr, Jahrgang 1942): Gelernt hat This auch bei Baumeisters This. Seinem ursprünglichen Instrument Tenorhorn ist er bis heute treu geblieben. This spielt seit über 70 Jahren als sehr geschätzter Musikant immer noch aktiv in der Oberschaner Musig mit. This ist ein guter Sänger. Als der Männerchor noch existierte, half der dort gerne aus. Oft trauert er der guten alten Zeit nach, als in Musikantenkreisen noch viel gesungen wurde. Heute ist dies leider nicht mehr so üblich.



STÄDILI THIS (MATHIAS DÜRR)



GESANGSEINLAGE ALS ZUGABE: EINEN FÜR EINE MUSIKFORMATION UNGEWOHNTEN ABSCHLUSS BOTEN DIE OBER-SCHANER, DIE AM ENDE IHRER VORTRÄGE EIN LIED SANGEN.

Leider konnte unser langjähriger Ehrendirigent Städtli Heinz (Heinz Dürr) aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen.

Die Antike

Mit Antike ist die erste Hälfte unserer 150-jährigen Geschichte gemeint. Es ist die Zeit, die kein lebender Zeitzeuge mehr selbst erlebt hat und davon berichten könnte.

Die Quellen der folgenden Dokumentation sind mehrere Protokollbücher, in denen fein säuberlich und ausführlich über die Geschehnisse berichtet wird. Eine gute, allerdings nur drei Seiten lange Übersicht findet man in der kurzen Chronik, die Mathias Gabathuler jun., damals Präsident der Musikgesellschaft, zum 100-jährigen Jubiläum verfasst hat.

Im Folgenden beschränken wir uns auf einige typische und auch spezielle Episoden, die einen Einblick in das Leben der damaligen Schaner Musig geben sollen.

Gründung

Viele Blasmusikvereine wurden etwa zur gleichen Zeit gegründet. Eine Erklärung dafür findet man im «Historischen Lexikon der Schweiz (HLS)» von Dieter Ringli, die wohl auch auf die Schaner Musig zutreffen dürfte.

Schon Ende des 18. Jahrhunderts wurden in der Schweiz die ersten zivilen Blasmusikvereinigungen

gegründet. Angeregt durch die Musikkorps der französischen Besatzungstruppen in der Zeit der Helvetischen Republik, der meist nach französischem Vorbild gegründeten Feldmusikkorps in der Mediationszeit, und gefördert durch die Erfindung der Ventile für Blechblasinstrumente in den 1810er Jahren kam es im 19. Jahrhundert, insbesondere nach der Gründung der Eidgenössischen Blechmusikgesellschaft 1862, zu einer Gründungsbewegung, auf die eine grosse Zahl der heute bestehenden Vereine zurückzuführen ist. Abgesehen von wenigen Märschen, Liedern, Tänzen und Chorälen fehlte im 19. Jahrhundert ein eigenständiges Blasmusikrepertoire, sodass leistungsfähige Blasmusikvereine vornehmlich Bearbeitungen von Orchesterwerken, Opern- und Operettenthemen spielten. Erst nach 1900 entstanden Originalkompositionen für Amateurlasmusiken. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Literatur immer vielfältiger, sodass heute fast alle Musikstile gespielt werden: traditionelle und avantgardistische Blasorchesterliteratur, Bearbeitungen von Orchesterwerken sowie von Jazz, Rock- und Popmusik, Filmmusik, Musicals und von Volksmusik beeinflusste Unterhaltungsmusik.

Von der Gründung der Musikgesellschaft Oberschan im Jahr 1875 bis 1886 findet man nur wenig Informationen. Das erste Protokollbuch und die Unterlagen über die Gründung sind alle beim grossen Brand des Dorfteils Winkel im Jahre 1886 in Flammen aufgegangen. Das erste noch vorhandene Protokoll stammt aus dem Jahr 1886. Baumeister This jun. (M. Gabathuler) berichtet in seiner zum 100-jährigen Jubiläum verfassten, kleinen Chronik aus mündlichen Überlieferungen.

Als Gründer der Musikgesellschaft Oberschan sind bekannt: Heinrich Zogg, Sticker (Prada Heinrich), Martin Eggenberger, Gässli, Mathias Rissi, Sabarra, Johannes Rüdlinger, Winkel, Leonhard Müller, Rössli, Mathias Rissi, Glaser, Buttler, Mathias Schlegel, Bühl.

Diese Männer sollen unter der Leitung von Musikdirektor Wahrenberger und Leonhard Gabathuler (Stickerleart) aus Azmoos die Kunst des Trompetenblasens gelernt haben. Der Direktor sei dann mitten im Nachmittag ins Dorf gekommen und alle Musikanten mussten von der Arbeit weg zum Proben. Jeder habe einen Franken mitbringen müssen als Lohn für den Dirigenten. Nach einiger Zeit haben sie einige Stücke gelernt,

so den Marsch «Der Wenzel kommt» und das Stück «Der Vögelibueb».

Es waren starke Bläser, denn sie mussten auch einmal einer Fronleichnamsprozession in Balzers aushelfen. Mit den technischen Fähigkeiten sei es nicht gerade weit her gewesen, denn wenn mehr als vier Noten nicht mehr auf der gleichen Linie gestanden seien, so sei das Stück als sehr schwer taxiert worden. Die Bevölkerung des Dorfes sei aber immer sehr erfreut gewesen, wenn die Musik gespielt habe.

Die ersten Jahrzehnte

Das erste Protokoll von 1886 zeigte einen Mitgliederbestand von 15 Mann. Dieser bewegte sich in den folgenden Jahren immer zwischen 10 und 15 Mann.

Johannes Sulser (Försterhannis) beim grossen Brunnen wurde 1886 als Dirigent gewählt.

Die kleine Musikgesellschaft Oberschan erlebte in der Folge Höhen und Tiefen.

Schon damals musste aktiv um Mitglieder geworben werden. 1894 heisst es: *«Da die Reihen der Aktivmitglieder theils durch Wegzug auf unbestimmte Zeit theils durch Austritt sich gelichtet hatten, wird der Comission der Auftrag ertheilt, einige für die Musick veranlagte Jünglinge unseres Dorfes zum Beitritt in den Verein zu bewegen.»*

Auch der Probenbesuch liess, trotz rigoroser Strafbestimmungen, oft zu wünschen übrig. 1898 und 1905 wird erwähnt, dass *«bei unserem Verein der Schlendrian eintrat und deshalb die Übungen eingestellt wurden»*. Andere Male musste der Probenbetrieb eingestellt werden, weil Mitglieder auf der Alp oder während der Weltkriege durch Militärdienst abwesend waren.

Im Jahre 1910 erlebte der Verein eine grosse Krise und stellte seine Tätigkeit ein.

An der Bundesfeier am 1. August 1912 machte sich das Fehlen einer Blasmusik besonders bemerkbar, sodass am selben Abend beschlossen wurde, die Musikproben wieder aufzunehmen.

Mit jungen Mitgliedern und neuem Mut wurde unter der straffen Leitung von Lehrer H. Forrer tüchtig geübt. Im Oktober 1913 zog Lehrer Forrer von Oberschan fort, an seine Stelle wurde Baumeister This sen. (Mathias Gabathuler sen.) gewählt. Neben den traditionellen Unterhaltungen an der Wartauer-Kilbi und

am Neujahr spielte der Verein auch an den Festtagen in der Kirche und gab Ständchen im Dorf. An den Unterhaltungen wurde viel Theater gespielt.

Während des ersten Weltkrieges heisst es: «Der Krieg will kein Ende nehmen und infolgedessen stehen drei

Statuten

Der Musikgesellschaft Oberschan.

Artikel 1.

Die Musikfreunde bilden eine Musikgesellschaft.
Der Zweck derselben ist, sich durch Förderung von Musikstücken, Instrumenten, und durch andere Unterhaltung zu befassen.

Art. 2.

Die Gesellschaft wählt aus ihrer Mitte für je ein Jahr einen Präsidenten einen Cassier und einen Schatzmeister im Januar bei der stattfindenden Hauptversammlung.

Art. 3.

Der Präsident besorgt die Leitung der Gesellschaft bei Versammlungen, Übungen und öffentlichen Produktionen, und hat das Recht die Gesellschaft zu Übungen und Versammlungen einzuberufen.

Art. 4.

Der Cassier besorgt das Rechnungswesen der Gesellschaft.

a. er führt ein Cassabuch, in welches Einnahmen und Ausgaben einzutragen sind.

b. ein Güterverzeichnis

c. ein Inventar über das Eigentum der Gesellschaft und ist für den Gesamtbestand verantwortlich.

unserer Mitglieder immer noch an der Grenze. Zwei Mitglieder verbringen den Sommer auf der Alp. Nun sind wir nur noch fünf Mann, welche die Übungen besuchen»

Über die erste Generation Blasinstrumente lässt sich leider kein Protokolleintrag finden. Woher sie stammten und auch wie sie finanziert wurden, kann nicht geklärt werden. Sie dürften wohl nicht von bester Qualität gewesen sein. Im Protokoll von 1918 steht: «Die Übungen werden fleissig besucht, jedoch kann nicht gerade gutes geleistet werden, denn die Instrumente stimmen immer weniger aufeinander. ...Wir produzieren heute auf dem Bündli und auf der Gross-

bündt. Die Vorträge werden nicht gerade lobenswert, denn das schlechte Stimmen unserer alten Instrumente macht sich immer mehr bemerkbar. An nächster Übung wird von den Aktivmitgliedern beschlossen, neue Instrumente anzuschaffen.»

Aus heutiger Sicht erheiternd sind die damaligen Strafbestimmungen. Für zu spätes Erscheinen wurden 20 und für gänzliches Ausbleiben 40 Rappen Busse erhoben. Bei einem Austritt aus dem Verein wurden sogar Fr. 20.- fällig. «Ordnungswidriges ruhestörendes widersetzliches unanständiges Betragen während den Übungsstunden, Versammlungen und öffentlichen Anlassen wird mit 30 Rp bis 20frs gebüßt.»



SCHANER MUSIG 1919, ALLE MIT NEUEN INSTRUMENTEN, FOTOGRAF KUNSTMALER FISCHER

Vord. Reihe (v.l.): Hans Haldner, Baumeisters Heiri (Hrch. Gabathuler), ?, Glasers This (Sulser)

Mittlere Reihe: Hans Rissi (?), Albert Tischhauser, Mathäus Dürr (alt Gemeindeschreiber), Baumeister This (Mathias Gabathuler, Dirigent), Baumeisters Hans (Hans Gabathuler, Pfleger), ?, Hans Gabathuler (Vater von Sägers Hans, Buchs)

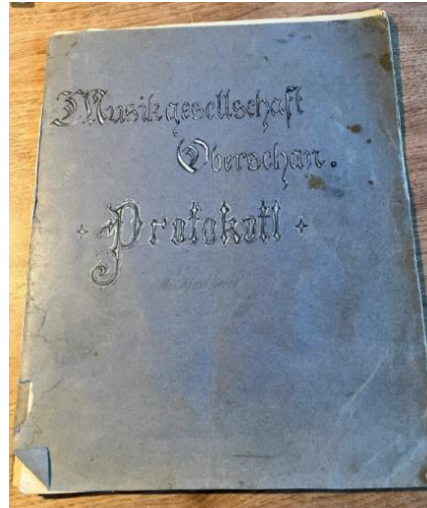
Hintere Reihe: Christian Haldner, Städili This (Mathias Dürr), Mathäus Adank (Winkel), ?, ?.

50 Jahre Jubiläum

Im Jahre 1927 wurde, mit zweijähriger Verspätung, das 50-jährige Jubiläum mit einem Musikfest gefeiert.

Hans Eggenberger, Lehrer, war Aktuar im OK. Er hat in einem Heft auf ungefähr 30 Seiten den Anlass von der Beschlussfassung, über die Einladungen an die Vereine und die Durchführung bis zu den gehaltenen Reden dokumentiert.

Viele Vereine aus der Gegend waren dabei und trugen zum guten Gelingen bei. Es wird bereits das Jahr 1927 geschrieben. Von 1910 bis 1912 war die Musikgesellschaft nicht aktiv!



50jähriges Jubiläum

der

Musikgesellschaft Oberschan

Sonntag den 7. eventuell 14. August 1927

12³⁰ Uhr: Empfang der Vereine
1⁰⁰ Uhr: Festzug
1³⁰ Uhr: Beginn der Vorträge

Programm:

1. **Eröffnungsmarsch**, Vivat Helvetia *H. Hänggi*
2. **Festrede** (Herr Pfarrer Heller)
3. **Konkordia Mels**, Festouverture *L. Kempter*
4. **Harmonie Buchs**, Ouverture z. Oper „Idomeneo“ *Mozart*
5. **Musikgesellschaft Sargans**, Ouverture: Der Tannenwald *Reissiger*
6. **Konkordia Grabs**, Ouverture: Die Grossherzogin von Gerolstein *Offenbach*
7. **Harmonie-Musik Schaan**, Ouverture zu „Ascanio in Alba“ *Mozart*
8. **Musikgesellschaft Trübbach**, Jugendfest-Ouverture *Bellorini*
9. **Musikgesellschaft Oberschan**, Finale aus der Oper „Troubadour“ *G. Verdi*
10. **Musikgesellschaft Azmoos**, Fest-Ouverture . *L. Kästli*
11. **Bürgermusik Sevelen**, Finale aus „Dornröschen“ *Alberti*
12. **Blechharmonie Räfis-Burgerau**, Jugendfest-Ouverture *Bellorini*
13. **Musikgesellschaft Malans**, Finale aus „Dornröschen“ *Alberti*
14. **Musikverein Triesen**, Savoyarden-Ouverture . *Offenbach*
15. **Ansprache** (Abgeordneter des st. gallischen Kant.-Verbandes)
16. **Gemischter Chor**, Die Heimat *Fr. Abt*
17. **Gesamtchor**, Dem 12. Regiment *Furter*
18. **Freie Vorträge** nach Anmeldung

Tombola Glücksrade Käsestechen

Eintritt: Erwachsene 80 Rp., Kinder 50 Rp.
Noch nicht schulpflichtige Kinder haben
in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.

Nach 8 Uhr Abendunterhaltung nach speziellem Programm.

Preis 10 Rp.

BUCHDRUCKEREI BUCHS A. S.

zogen auf den Festplatz denselben bevölkerten. Pünktlich 12 1/2 Uhr scholl der Eröffnungsmarsch über die Zuhörer hin, und alsbald bestieg Herr Pfarrer Heller als Festredner die Bühne.

Über seine Ausführungen möchte ich folgendes festhalten. Nach der offiziellen Begrüßung trat er auf die Entwicklung der M.-Ges. ein:

Von 50 Jahren fanden sich eine Anzahl junger Männer von Oberschan zusammen u. gründeten im Hause des kürzlich verstorbenen Martin Eggenberger auf dem Säuli die heutige Musikgesellschaft. Von diesen Gründern leben noch zwei, einer in Oberschan, der andere hütet in den grauen Hörnern die Geusen.

Die Musik ist etwas Göttliches. Kaum eine andere Kunst erfasst den Menschen so wie sie. Über die drückende Sorgenlast des grauen Alltags hebt sie ihn

empor in lichte Höhen. Alle Gedanken u. Gefühle werden durch sie dem Menschen auf wunderbare Weise übermittelt, ohne Worte, nur die Töne erreichen. Musik begleitet den Menschen von Kind an bis ins hohe Alter. Überall im täglichen Leben greift sie erlösend ein, bei Bräutigam, Festen, Weibefesten, Weibnacht, Neujahr, Ostern, Pfingsten, aber auch in Zeiten des harten Kampfes für andere, fürs Vaterland. Nicht zu vergessen ihre Klagen beim Tode eines lieben Freundes.

Die Musik ist auch Hüterm der Geschichte. Überall bei grossen Ereignissen in der Weltgeschichte spielt sie eine grosse Rolle.

Schliesslich sind wir alle Musikanten. Unser Instrument ist das Leben. Mögen wir unser Instrument gut spielen. Die Saiten sind die Liebe, Treue, Glaube, Hoffnung. Mögen wir sie klar erklingen lassen. Zur Harmonie gehört auch die Saite des Schmerzes. Wir alle streben nach Harmonie im Leben. Die Musikanten haben die schöne Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Harmonie in ihrem Kreis aufs Herrlichste erklinge zum Glücke der Mitmenschen. In alle Töne geht der Wunsch zum Gedeihen, besonders aber gilt er der Jubilarin. ———

Pünktlich um ½ 2 Uhr scholl der Eröffnungsmarsch über die Zuhörer hin, und alsbald bestieg Herr Pfarrer Heller als Festredner die Bühne:

Über seine Ausführungen möchte ich folgendes festhalten. Nach der offiziellen Begrüssung trat er auf die Entwicklung der Musikgesellschaft Oberschan ein:

Vor 50 Jahren fanden sich eine Anzahl junger Männer von Oberschan zusammen und gründeten im Hause des kürzlich verstorbenen Martin Eggenberger auf dem Gässli die heutige Musikgesellschaft. Von diesen Gründern leben noch zwei, einer in Oberschan, der andere hütet in den grauen Hörnern die Gemen.

Die Musik ist etwas Göttliches. Kaum eine andere Kunst erfasst den Menschen so wie sie. Über die drückende Sorgenlast des grauen Alltags hebt sie ihn empor in lichte Höhen. Alle Gedanken und Gefühle werden durch sie dem Menschen auf wunderbare Weise übermittelt, ohne Worte, nur die Töne machens. Musik begleitet den Menschen von Kind an bis ins hohe Alter. Überall im täglichen Leben greift sie erlösend ein, bei Freuden, Festen, Weihefesten, Weihnacht, Neujahr, Ostern, Pfingsten, aber auch in Zeiten des harten Kampfes für andere, fürs Vaterland. Nicht zu vergessen ihre Klagen beim Tode eines lieben Freundes.

Die Musik ist auch Hüterin der Geschichte. Überall bei grossen Ereignissen in der Weltgeschichte spielt sie eine grosse Rolle.

Schliesslich sind wir alle Musikanten. Unser Instrument ist das Leben. Mögen wir unser Instrument gut spielen. Die Saiten sind die Liebe, Freude, Treue, Glauben, Hoffnung. Mögen wir sie klar erklingen lassen. Zur Harmonie gehört auch die Saite des Schmerzes. Wir alle streben nach Harmonie im Leben. Die Musikanten haben die schöne Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Harmonie in ihrem Kreis aufs Herzlichste erklingt zum Glücke der Mitmenschen. An alle Vereine geht der Wunsch zum Gedeihen, besonders aber gilt er der Jubilarin.

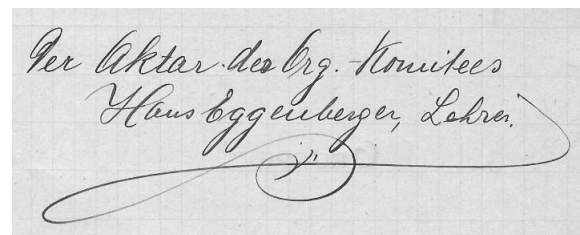
Abschliessend schreibt der Aktuar Hans Eggenberger:

Es gezierts nur nicht, uns selbst zu loben. Trotzdem möchte ich am Schlusse meines Berichtes noch festhalten, was mir zu Ohren kam über die Eindrücke und Urteile von Vereinen und Besuchern. Der Kantonalpräsident, Herr Ackermann, hat sich wiederholt gegenüber mir und anderen ausgesprochen, wie sehr im das Festchen gefalle. Besonders tat es ihm, wie er sich ausdrückte, das ungezwungene familiäre Festleben an, das man an anderen Festen mit städtischem Einschlag nicht finde.- Ein anderer sagt: Ein Fest in Ober-

schan dünkt mich einfach viel schöner als anderswo.- Er ist nicht der einzige, dem es so geht. – Von Vereinsmitgliedern verschiedener Vereine hörte ich ungeteiltes Lob über die Durchführung. – Wohl alle Vereine gingen befriedigt von dannen und sprachen dies aus.

Gewiss wird uns alle dies freuen. Und diese Freude ist uns selber eine grosse Genugtuung, dem Verein aber mag sie ein Ansporn sein zu weiterer Entwicklung. Es hat sich gezeigt, dass er sich neben anderen Vereinen hören und sehen lassen darf. Noch hatte er bis jetzt keine Gelegenheit oder hat sie wenigstens nicht ergriffen, seine Fähigkeit von Fachleuten feststellen zu lassen. Wie ich hörte, steht aber in absehbarer Zeit das kantonale Musikfest in Aussicht und jedenfalls wird er sich einer Einladung zur Teilnahme dann nicht verschliessen. Den Mut dazu kann ihm unser Fest geben, die Begeisterung wird ihm ihrem Stempel aufdrücken. Die Freude über das vollständige Gelingen ihres Jubiläums wird ihr den Impuls geben, weiterhin tüchtig zu arbeiten. Somit bin ich am Schlusse meines Berichtes angelangt.

Für das Gedeihen des Vereins die besten Glücks- und Segenswünsche.



Knabenmusik

In den Kriegsjahren 1939-40 war der Mitgliederbestand wieder stark zurückgegangen, es mussten junge Leute angelernt werden. Es wurden alle alten Instrumente zusammengesucht und so weit als möglich geflickt.

Mit 15 Buben wurde eine Knabenmusik zusammengestellt, und unter der Leitung von Baumeister This jun. (Mathias Gabathuler jun.) wurde wacker geprobt. Schon bald entwickelten die Jungen eine rege Tätigkeit, sodass nach zwei Jahren schon die meisten in der Musikgesellschaft mitspielen konnten.

Zusammen mit diesem Nachwuchs kam eine grosse Zeit für den Verein. Es wurden kantonale und eidgenössische Musikfeste besucht und die meisten Wettspiele und Marschmusikkonkurrenzen mit gutem Erfolg bestanden.

Eidgenössisches Musikfest 1948 in St. Gallen



10. JULI 1948

Vord. Reihe (v.l.): Heinrich Gabathuler (Hinderscht), Hans Rissi (Buttel), Mathias Gabathuler sen. (Dirigent), Peter Adank, Hans Hanselmann (Sabarra), Jakob Gabathuler (Stutz)

Mittlere Reihe: Mathias Gabathuler jun., Fritz Müller (Kleiderfabrik), Franz Gabathuler, Josua Gabathuler, Heinrich Gabathuler (Stutz)

Hintere Reihe: Mathäus Adank, Christian Fuchs (Sabarra), Leonhard Gafafer, Andreas Gabathuler, Andres Fuchs, Albert Tischhauser

Mit gemischten Gefühlen reisen wir am Samstag, den 10. Juli nach St. Gallen, wo wir sogleich in unser Vorprobelokal ins Kantonsschulhaus geführt werden. In dem hohen, akustisch schlechten Saal verschwimmt unsere Ouvertüre „zur Feier des Tages“ in beängstigender Weise. Auch überall auf der Strasse, wo wir uns umsehen, sind nur grosse Vereine zu sehen. Wir sind ein wenig deprimiert und kommen uns vor wie Waisenknaben. Um 11⁰⁸ Uhr besteigen wir im Casino die Bühne zum Wettspiel. Im grossen Saal hat es um diese Zeit noch nicht viele Zuhörer, aber unsere alten

Oberschaner Musikfreunde und viele Polizisten sind doch anwesend. Polizeikorporal Ruben Adank hat es sich nicht nehmen lassen, vor dem Kampfgericht und dem Publikum unserem Dirigenten die Hand zu drücken, und uns viel Glück zu wünschen. So ermuntert beginnen wir unser Wettstück und führen es glücklich zu Ende. Ein mächtiger Beifall lobt uns kleine Blärschar für das gut gelungene Werk. Anschliessend treten wir an der Linsebühlstrasse zur Marschmusikkonkurrenz an. Als kleinster Verein wollen wir aber auch unser Können in der Marschmusik beweisen. Mit flot-

tem Schritt und genauem Spiel paradiere wir am Kampfgericht vorüber. Der von uns gespielte „Schweizerische Etappenmarsch“ findet allgemeinen Gefallen, das beweist uns das wohlwollende Lächeln der Zuhörer.

Um vier Uhr müssen wir bei der Kaserne zum Festzug antreten, der uns auf den Klosterplatz führt. Dort kommen alle vier Festzüge aus jeder Richtung der Stadt zusammen zum Gesamtchor. Der Gesamtchor bildet den Höhepunkt des Festes. Die „Schweizerhymne“, das Stück „Lingua materna“ und ein Festmarsch rauscht in mächtigen Akkorden von 400 Musikanten gespielt über den Klosterplatz, der mit ca. 12'000 Zuhörern besetzt ist.

Später, nach Schluss des Festspiels beginnt auf der Bühne der Tanz. Der freie Ausgang wird rege benützt. Fast wäre es passiert, dass ein Kamerad unter die Weiber geraten wäre, wenn ihn nicht einige Kameraden im letzten Augenblick aus der dunkeln Ecke einer Spelunke befreit hätten. In fröhlicher Stimmung sind bis morgens um vier Uhr alle glücklich in den Stierenfedern im Schulhaus gelandet.

Am folgenden Morgen werden der Präsident und der Aktuar zum Rangverlesen abgeordnet. Dicht gedrängt

und mit einem ungewissen Gefühl in der Brust stehen die zwei vor der Direktionsbühne und folgen den Reden und der Rangverkündigung. Endlich heisst es «4. Klasse», sichtlich schwindet uns der Mut, denn immer hört man noch nichts von Oberschan. Endlich: «4. Klasse Blechmusik»! Da figurieren wir im zweiten Rang. Rasch nehmen wir den von zarter Hand einer Ehrendame gereichten Silberlorbeer in Empfang.

Bei der Turnhalle in Oberschan wird uns ein festlicher Empfang beschieden, bei dem sogar noch Freuden schüsse fallen. Die Fahnen des Turnvereins, des Männerchors und des Schützenvereins entbieten uns den Gruss des Heimatdorfes. Mit frohem Mut und unter dem Marsch „Des Siegers Heimkehr“ marschiert das Dorf zum Sunnahof. Freudig schallen helle Jauchzer durch die Gassen, denn das ganze Dorf freut sich an unserem Erfolg.

Das eidgenössische Musikfest in St. Gallen wird jedem von uns für immer in Erinnerung bleiben, es soll unser Stolz sein, dass wir als kleinster Verein für unser Dorf und unsere Gemeinde die Ehre eingelegt haben.



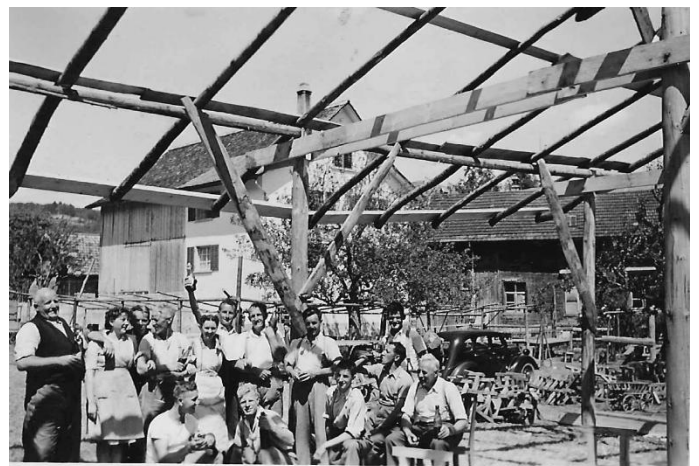


GESAMTCHOR IM KLOSTERHOF ST. GALLEN

Kreismusiktag 1950 in Oberschan

Als grosses Fest führte der Verein im Jahre 1950 den Werdenbergischen Kreismusiktag durch.

Es wurde erstmals eine Festhalle gebaut. In Fronarbeit wurde aus Latten eine Hallenkonstruktion aufgerichtet und mit Eisenbahndecken abgedeckt. Das Fest, an dem alle Vereine des Bezirkes teilnahmen, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Auch wir besuchten lückenlos die Kreismusiktage, die abwechslungsweise von Vereinen durchgeführt wurden.





EHRENDAMEN MARIANN EGGENBERGER, MARTHA GABATHULER, MARGRITH TISCHHAUSER, URSULA FEURER



FESTHALLE VOM BUTTEL AUS GESEHEN



Bündner Kantonal Musikfest 1951 in Davos

Um 8⁰⁰ Uhr nehmen wir mit unserem Wettmarsch «Kopal-Jäger» Abschied vom Heimatdörfchen. Graue Wolken hängen am Guggstein und Gonzen herunter und die Aussichten auf durstiges Wetter stehen also schlecht. Auf der Fahrt nach Trübbach einigt man sich, den Frauen einmal das Erziehungslager ihrer Männer und Söhne zu zeigen. Wir rollen also über die Luziensteig nach Landquart und ins Prättigau. In Davos wird der Wagen parkiert und die Suche nach dem Hotel «Eden» beginnt. Zuoberst im Dorfe finden wir es. Wir ruhen uns im Salon in den weichen Polstersesseln aus, um dann mit Vollkraft ans Mittagessen zu gehen. Aber «Oha», man kann nicht nur hinsitzen und zugreifen, den die Servietten müssen umgebunden werden und der ganze Tisch ist von lauter Geschirr überdeckt. In diesen Teller kommt die Suppe, in jenen das Fleisch, in das kleine Schüsselchen der Salat, in das Glas Wasser, ins andere etwas Rotes. Hier wird mit Verstand gegessen.

Um 4¹⁵ Uhr treten wir zur Marschmusik an. Der Dirigent gibt uns noch ein paar Anweisungen, gegenseitig prüfen wir unser Äusseres, Knöpfe, Kragen und Taschen zu! Jetzt muss auch ein normaler Hals in die enge Uniform gepresst werden. In wohlbemessenen Schritten paradiere wir am Kampfrichterpodium vorbei.

Geradewegs begeben wir uns in die Turnhalle, wo wir als letzter Verein auf der Bühne unser Wettstück «Mirella» vortragen. Der Taktstock hebt sich, die Umwelt ist vergessen. Wir schmettern in vollen Klängen unsere Triolen und Läufe auf den Festplatz.

Am anderen Morgen um 6 Uhr beginnt das Rangverlesen. Nach verschiedenen Reden gibt der bündnerische Kantonalpräsident die Resultate bekannt. Wir sind sehr gespannt auf unsere Noten, doch endlich heisst es Musikgesellschaft Oberschan erster Rang in der Marschmusik und im Selbstwahlstück. Nun kommt Leben in unsere Reihen, alle reden und freuen sich über den Erfolg und auf die frohe Heimkehr.



Kreismusiktag 1954 in Sevelen



Nicht immer gelingen der Schaner Musig ihre Darbietungen.

Mit dem Marsch «Florida» marschieren wir gut ausgerichtet am Kampfgericht vorbei, um nachher auf dem Festplatz das ersehnte Bier einnehmen zu können. Um halb 2 Uhr beginnen die Vorträge der Selbstwahlwettstücke. Wir spielen wiederum die Ouvertüre «Patience ...». Oder besser gesagt unseren Patienten. Das ganze Stück wird gut gespielt, bis auf den Übergang, wo das ganze Korps ins Schwanken gerät. Erst im letzten Teil

kann man sich wieder fassen und wuchtig wird zu Ende gespielt. Die Herren Kampfrichter schütteln nur die Köpfe. Unser Dirigent ist auch nicht zufrieden mit uns. Umso mehr mundet uns der obligatorische Z'Vieri und der gestiftete Wein. In den freien Vorträgen ernten wir mit unseren volkstümlichen Weisen einen schönen Applaus.

Der Kampfbericht fiel auch so aus, wie wir ihn erwarteten.



Alviertouren

30. Juli 1916

Die erste Tour erfolgte nicht ganz wie geplant. Im sehr ausführlichen Protokolleintrag sind ein paar Stellen erheiternd.

... Nach kurzer Rast beim «Trunawägli» ging es wieder weiter den schmalen Waldpfad hinauf, aber auf einmal stand einer still, und was war das? Die Notenbüchlein hatte er vergessen u. wer wollte sie holen und nochmals zurück? Keiner meldete sich u. jeder wollte sich den Sprung ersparen. „Ich gehe!“ hörte man von hinten eine Stimme rufen u. man sah, wie einer den Hellikon sanft in die Himbeerstauden ablegte; es war Christian unser Bassist, der gutmütige Kerl stolperte wieder in tollen Sprüngen die „Trunahalde“ hinunter. ...

Immer ungeduldiger mussten wir unser Reiseziel ansehen u. immer weiter schien es von uns entfernt zu sein u. schon hörte man von verschiedenen Seiten murren: Wir gehen nicht über den Alvier, es ist zu warm und wir haben auch schon keinen Most mehr. Wir legten unsern Vorschlag dem Dirigenten vor u. auch der liess sich sofort bekehren. Also mussten wir

wohl oder übel die Schafhalde (Anm.: sehr steile Verbindung zwischen Hinterelabria und Schaner Alp) hinunter. ...

13. Juli 1946

Durch die Spritzenprobe verspätet sammelt sich der letzte Rest unseres Vereins um neun (21) Uhr im Winkel. Mit rüstigen Schritten geht's nun mit vollen Rucksäcken und umgehängten Instrumenten den Bergweg hinauf. Ganz unvermerkt senkt sich die Dämmerung ins Tal, und bald erhellt uns der Mondschein den nächtlichen Weg. Auf dem Brög verdanken uns die Sennen mit fröhlichem Jauchzen unser Trompetensolo. Um 11 Uhr langen wir bei den Sennhütten auf der Alp an, wo wir uns in der Nähe des Brunnens im fahlen Mondlicht niedersetzen und uns für den Weiterweg stärken. Nachdem der Nachtwind unsere erhitzten Glieder gekühlt hat, marschieren wir weiter. Je höher wir steigen, umso wohler wird es einem ums Gemüth. Auf dem Barbielergrat, wo das Weglein so viele Kurven macht, müssen die Kehlen nochmals geölt werden zum letzten Anstieg. Unser Dirigent und unser Paukist haben alle Bedenken, es habe zu wenig Platz in der



erforderlicher Feststimmung verlangen
ist und machen uns auf den Weg

Alvierhütte. So wählen sie die alte Militärbarake beim Wanneli als Nachtlager. Um ca. halb zwei erreichen wir endlich unser Ziel. In der Hütte werden wir freundlich aufgenommen und bewirtet. Unsere Kameraden, die schon am Nachmittag daheim aufgebrochen sind, schlafen schon lange. Nach einer ziemlich unruhigen Nacht, bei der nicht einmal jeder zum gesegneten Schlaf gekommen ist, versammeln wir uns zum Morgenimbiss. Leider ist die Sonne mit schweren Regenwolken verhängt, sodass es mit der Aussicht nicht gerade rosig ist. Den vielen Touristen geben wir vor der Alvierhütte ein Konzert, wofür wir freundlich bewirtet werden. Bald aufgefordert rüsten wir uns zum Abstieg nach der Alp Palfries, den unsere berggewohnten Ehrenmitglieder mit Leichtigkeit bewältigen. Beim Kurhaus Alpenrösli machen wir Mittagsrast und geben einige Märsche und Konzertstücke zum Besten, wofür wir auch bewirtet werden. Leider verschlimmert sich das Wetter gegen Nachmittag derart, dass wir bald zum Heimweg aufbrechen. Auf dem Kamm werden wir von einer Gruppe des Polizeikorps St. Gallen angehalten und zum Spielen aufgefordert. Herr Polizeikorporal

Ruben Adank sorgt tüchtig dafür, dass unsere Kehlen nicht vertrocknen. Unseren Vorträgen ist jedesmal ein mächtiger Applaus beschieden. In freudiger Feststimmung verlassen wir die Gesellschaft und machen uns auf den Weg nach dem Kurhaus Alvier. Unterwegs erhält unsere Marschgruppe, dank des Peters und des Tebs grosser Anziehungskraft auf die holde Weiblichkeit, willkommenen Zuwachs, in Form von vier hübschen Azmooserinnen. Ohne langes Raten wird sofort eine paarweise Zweierkolonne formiert, und mit Sang und Klang marschieren wir dem Tale zu. Beim Kurhaus Alvier bringen wir dem Verwalter und den Gästen ein kleines Ständchen, wobei einem Kameraden passiert, dass er mitten in dem gefühlvollen Stück «Verliebte Seelen» dem Ueli rufen musste und nach kurzem Gurgeln plötzlich von der Bildfläche verschwunden ist. Nach reichlicher Bewirtung treten wir gruppenweise den Heimweg an. Vom hohen Rank grüssen wir die Dorfbewohner vierstimmig mit einigen Liedern, und in freudiger Stimmung über den schönen Ausflug strebt jeder seiner Heimstätte zu. Den vielen Spendern und Gönnern sprechen wir hier den besten Dank aus.

Beerdigung Hans Rissi

Juni 1961

Um ½2 Uhr besammeln sich die Musikanten im Schulhaus. Ein Kranz liegt schon auf dem Tisch im Sitzungszimmer. Stillschweigend werden die Trauerflore umgebunden. 18 Mann werden unserem Hans das letzte Geleit geben. Nun marschieren wir in 4-er Kolonne dem Butteli zu. Schon hat sich hier eine grosse Menschenmenge angesammelt. Wir stellen uns vor dem Leichenwagen auf. Nach geraumer Zeit schlägt es vom Schulhausturm her 2 Uhr. Nun wird die Stille gebrochen und die grosse Glocke fängt zu läuten an. Langsam tragen vier kräftige Arme den Sarg mit dem Verstorbenen aus dem Haus, in dem er viele Stürme erlebt hatte, aber auch manch schöne Stunden. Nie mehr sollte er also dieses Haus betreten. Langsam setzt sich nun der Zug in Bewegung. Voran unser Fähnrich Peter Adank. Viele Leute folgen dem Leichenwagen, der sich



immer mehr der letzten Ruhestätte von Hans nähert. Schon beginnen die Glocken von Gretschins zu läuten, sie rufen ihm ein letztes Lebewohl zu. Wir begeben uns neben das Grab, das uns wie eine gähnende Leere anstarrt. Pfarrer Weber spricht ein kurzes Gebet, und dann beginnen wir zu

blasen: «Ich hatt' einen Kameraden». Unser Fähnrich grüsst zum letzten Mal. Langsam haben sie den Sarg ins Grab gelassen, behutsam haben sie es zugedeckt. Er ruhe in Frieden.

Dann begeben wir uns zum Trauergottesdienst in die Kirche. Nach der Predigt erheben wir uns und scharen uns um den Taufstein. Dort lassen wir das Lied «Näher mein Gott zu Dir» erklingen.

Wir werden Hans ein treues Andenken bewahren.

Unterhaltungsabende

Der Sänger, die Turner und die Musikanten luden jährlich zu einem Unterhaltungsabend. Im Zentrum des Programms stand jeweils ein Theaterstück in mehreren Akten, welches von talentierten Laienschauspielern aus dem Dorf aufgeführt wurde und von musikalischen Beiträgen der Musikgesellschaft und Knabenmusik umrahmt wurde. Am Schluss des Programmes folgte Tanz.

1962, ein spezieller Programmpunkt: *Nach dem 2. musikalischen Teil kommt der Höhepunkt der diesjährigen Unterhaltung, nämlich das Singspiel «Ein fideles Gefängnis». Mit Leib, Seele und vollem Gesang spielen die 3 Kameraden Mathias Dürr, Mathias Gabathuler und Arthur Kolleger das vorzügliche Stück mit Klavierbegleitung eines italienischen Arbeiters bei Fritz Müller, Soligo Alfeo.*

1965 wagen sich die Schaner an ein ganz neues Genre heran und ernten dafür grossen Applaus.

Zum Abschluss erklingen noch der Marsch «The drum major», der Boogie-Woogie «Rimballzello» und der Marsch «Auf Wiedersehen». Der ganze Saal ist begeistert vom «Rimballzello» und wir müssen ihn ein zweites Mal spielen.

Fahnenweihe 1959

31. Mai 1959: *Um 1 Uhr besammeln wir uns vor Bau-meisters Haus. Mit einem rassigen Marsch geht es bis zur Turnhalle, wo der Festumzug beginnt. So marschieren wir um 20 nach 1 Uhr auf den festliche geschmückten, mit Wolken bedeckten Festplatz. Wir bringen den Begrüssungsmarsch: «Dem Schweizerland». Dann folgt Sevelen mit einem Marsch und einer Ouvertüre.*

Anschliessend bringt Wangs uns zwei schöne Stücke zu Gehör. Nun folgt die Fahnenweihe, der Akt. Unser Organisationspräsident leitet die Einweihung ein, gefolgt vom Präsidenten der Patensektion Azmoos. Unter den Klängen des Fahnenmarsches, gespielt von den Sevelern, wird die neue Fahne entrollt. Jede Musik erhält einen kleinen Becher als Andenken, Oberschan und Azmoos gegenseitig je einen grossen. Mit zitternder Hand verteilt unser Präsident diese. Anschliessend

folgt die kurze, aber bündige Ansprache des Kantonal-Musikpräsidenten Hans Jud.

Um 3 Uhr ist der Akt vorbei. Nun folgen die Azmooser mit Vorträgen, gefolgt von Triesen, Gams und Räfis. Nun bringt die Knabenmusik Oberschan mit fünf Mann ein Konzert. Die Besetzung ist allerdings schwach, aber die Bläser sind ausgezeichnet. Der Kantonalpräsident dankt diesen Burschen noch persönlich und fordert sie auf, nur so weiterzumachen. Nun kommen wir an die Reihe. Wir spielen die Stücke: «Sichleten-Walzer» und «Gardes du corps». Dann folgen nochmals Triesen und danach die freien Vorträge.

Um 6 Uhr beginnt der Tanz. Das ganze Volk tanzt, währenddem ein Musikkorps nach dem anderen den Festplatz verlässt. Zuletzt sind nur noch die Azmooser und die Seveler anwesend. Diese bleiben noch einige Zeit, denn es gefällt ihnen hier in Oberschan.

57 Wariau
Kantonsmusik

 **Musikgesellschaft Oberschan**

Musikalisch - theatralische
UNTERHALTUNG

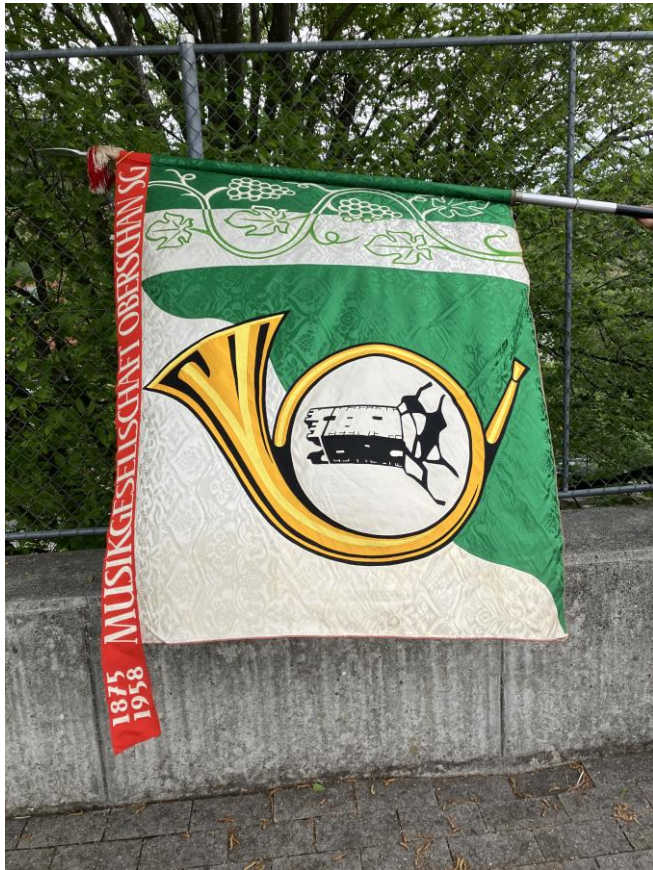
am Neujahrstag 1949, nachmittags 2¼ und abends 8 Uhr
und Sonntag, den 2. Januar 1949, nachmittags 2¼ Uhr
im Saale zum „Röfli“

PROGRAMM:

1. **Tapfer und treu**, Marsch von A. Röthlin . . . Musik-Ges.
2. **Im Walde**, Ouverture von M. Hermann . . . Musik-Ges.
3. **Die Fahne hoch**, Marsch von Hippenmayer . . . Knabenmusik
4. **Am schönen Rhein**, Walzer von Baumann . . . Knabenmusik
5. **Gruß an Düringen**, Marsch von J. Venzel . . . Knabenmusik
6. **„Wenn d’Heimet rüeft“**
Heimatliches Dialektvolkstück mit Gesang in 3 Akten
von Paul Hartmann
PERSONEN:
Florian Caduff, Bauer vom Saneggshof
Mathilde, seine Frau
Martin, beider Söhne
Steffen, beider Söhne
Heinz Caduff, Florians Bruder
Helene, Martins Frau
Caminada, Vater der Helene,
Fabrikbesitzer
Köbeli, Martins und Helenes Knabe
Felix Brunold, Mathildes Bruder
Fidelio Buzzi, Viehhändler
Blaser, später Verwalter bei Martin
Gottlieb, Altknecht bei Caduff
Marie, Magd bei Caduff
Sterchi, Briefträger
7. **„S 11“**, Potpourri von R. Naumann . . . Musik-Ges.
8. **Seeweher**, Marsch von R. Claus . . . Musik-Ges.

Nach Schluß des Programmes **TANZ!**
Platzbestellung Telefon 8 21 80
Für Ihren freundlichen Besuch dankt bestens
Die Musikgesellschaft Oberschan.

Buchdruckerei H. Sulzer, Trübbach 1948



Um 8 Uhr beginnt das Abendprogramm. Mit einem rassigen Marsch eröffnen wir dieses. Nach einigen Stücken folgen der Gemischtenchor und die Turner mit einigen Darbietungen. Danach beginnt der Tanz von neuem.

HV 1959: Nachdem wir nun eine neue Vereinsfahne, die erste bisher, angeschafft haben, brauchen wir natürlich auch einen Fähnrich. Da jedoch der Verein sehr klein ist, die Bläser also anderweitig verwendet werden, wird beschlossen, einen Aussenstehenden als Fähnrich anzustellen. Als solcher wird unser lieber Kamerad Peter Adank vorgeschlagen und gewählt.



Wir schliessen nun die Dokumentation zu den ersten rund 75 Jahren ab und wenden uns den nächsten 75 Jahren zu. Nebst Beschreibungen in den Protokollbüchern, die bis in die Neuzeit immer von Hand und mit

viel Sorgfalt verfasst wurden, sind besonders die Erzählungen unserer älteren Musikanten Walter Hanselmann und This Dürr spannend.

Die älteren Musikanten erzählen

Wie konnte im kleinen Dorf Oberschan eine Musikgesellschaft so lange überleben?

Das ist bemerkenswert! Wir können es nur vermuten und sind selbst erstaunt und erfreut darüber.

Die MGO war zahlenmässig immer klein. Die ersten Jahrzehnte waren geprägt durch Abgeschiedenheit. Autos waren noch sehr wenig verbreitet und der öffentliche Verkehr beschränkte sich auf wenige Postautokurse. Der Lebensraum der Leute war das Dorf und seine unmittelbare Umgebung. Hauptsächlich dank des Militärs gelang wenigstens den Männern ab und zu ein Sprung über die Gemeindegrenze hinaus. Der Füsilier und Schreiner Stutz Tes beispielsweise berichtete oft von seinen Einsätzen an der Grenze in Basel und im Val Mustair. Seine Frau Anna hingegen, leider wurde sie nie danach gefragt, war wohl gar nie auch nur im Liechtenstein. Etwas privilegierter war Bau-meisters Heiri, Stutz, der erste Militärtrompeter im Dorf. Die Militärmusik war oft unterwegs und spielte an vielen verschiedenen, trotzdem meistens nahegelegenen Orten. Die Musikgesellschaft besuchte in der Nachkriegszeit regelmässig Kreismusiktage, sowie kantonale und sogar eidgenössische Musikfeste, die oft mit kleinen Reisen verbunden wurden. In den Protokollen sind nebst den umliegenden Gemeinden Triesen, Wattwil, St. Gallen, Chur, Davos, Zürich, Fribourg, Biel, Lausanne und Neuchâtel erwähnt.

Im Dorf gab es hauptsächlich die Vereine, den Schüt-

zenverein, die Turn- und Gesangsvereine und die Blasmusik, die geselliges Zusammensein ermöglichten. Das Interesse an der Blasmusik war gross und dies sicherte der Musikgesellschaft Oberschan immer genügend Musikanten. Die Zeiten haben sich verändert, da muss man kaum etwas dazu sagen. Das Angebot einer Musikgesellschaft steht heute in Konkurrenz zu sehr vielen anderen Freizeitangeboten. Dank der Offenheit und einem innovativen Geist ist es der MGO trotzdem auch in der neuen Zeit gelungen, die Reihen mit qualifizierten Musikantinnen und Musikanten zu besetzen. Es ist eine Freude, dass die Konzerte bei den Zuhörern immer sehr gut ankommen.

Nun wollen wir aber Geschichten hören.

Walter und This, ihr könnt über 70 Jahre zurückblicken und aufgrund von Erzählungen der damals älteren Mitglieder sogar noch weiter. Wie kann man sich die MGO damals vorstellen?

Nur Männer

Dass eine Frau auch ein Blechinstrument hätte spielen können, konnte man sich damals nicht vorstellen. Über Blastechnik war noch wenig bekannt und man meinte, dass das Blasen schon viel mit Kraft zu tun hat und dass dazu nur eine männliche Lunge taugte und es für Frauen gesundheitlich zumindest bedenklich wäre. Diese Ansicht ist selbstverständlich längst widerlegt, selbst zur Weltklasse gehören heute Frauen und Männer gleichermaßen. Es freut uns besonders, dass aktuell ein Drittel unserer Aktiven Frauen sind.

Nur Oberschaner

Die Mobilität der Leute war noch sehr beschränkt. Es wäre damals unmöglich gewesen, dass, wie heute, Leute aus Altstätten, Triesenberg oder Grabs, hätten mitwirken können. Der Vorteil war auf der anderen Seite, dass sich die Oberschaner dem eigenen Vereinswesen hingeben mussten und nicht von Angeboten jeder Art rundherum profitieren konnten. Fernsehen gab es auch noch nicht, so war denn halt fast jeder in mindestens einem Verein engagiert, sei es bei



INTERVIEW MIT REBECCA, ANDRES, THIS U. WALTER

den Schützen, den Sängern, den Turnern oder eben den Musikanten.

Heimwehschaner

Viele Oberschaner mussten das Dorf verlassen, um einen Arbeitsplatz zu finden. So wanderten zahlreiche Bläser ab und waren dann in den Musikvereinen an ihren neuen Wohnorten aktiv. Typisch für die Schaner Musik war aber, dass diese „Auswanderer“ Heimwehschaner und mit ihrer Musikgesellschaft Oberschan verbunden blieben. Bei wichtigen Auftritten waren sie immer zugegen und halfen aus. Ein schönes Beispiel ist Baumeisters Heiri, genau Heinrich Gabathuler, mit einem Namen, den es in Oberschan noch weitere Male gab. Heiri war Militärtrompeter, Lehrer und Mitglied der Musikgesellschaft in St. Margrethen, und immer eine wichtige Stütze der Oberschaner.

Nur Blechinstrumente

Nicht nur bei den Oberschanern, sondern bei allen Blasmusiken, gab es früher nebst Trommeln nur Blechblasinstrumente. Später stellten die meisten Vereine auf Harmoniebesetzung mit Holzinstrumenten (Klarinetten, Flöten, Saxofone etc.) um. Heute gibt es nur noch wenige Blechformationen, sog. Brass Bands, die meistens nach englischem Vorbild besetzt sind und in den obersten Stärkeklassen musizieren.

Ausbildung

Wie konnte man in Oberschan ein Instrument erlernen? Die Ausbildung fand ausschliesslich vereinsintern statt. In Oberschan übernahmen lange Zeit die Dirigenten diese Aufgabe. Irgendwann hatte man ein Instrument in den Händen und wurde aufgefordert, da einmal kräftig hineinzublasen. Entweder kam mit der Zeit ein brauchbarer Ton zustande oder eben nicht. Ab und zu soll auch noch eine kleine Züchtigung mit dem Dirigentenstab etwas nachgeholfen haben. Heute weiss man viel über das Zusammenspiel von Atmung, Stimmbändern, Zunge und Lippen und ausge-

bildete Lehrer einer Musikschule können Fehler erkennen und korrigieren. Damals hatten einige Glück, die, ohne viel darüber zu wissen, sich unbewusst eine gute Blastechnik aneigneten und sich zu guten Bläsern weiterentwickeln konnten. Andere mussten sich ein Leben lang mit ihrem Instrument abkämpfen oder gaben auf.

Militärtrompeter

Das Militär stellt hohe Anforderungen an ihre Trompeter und Tambouren. Nur gute Musikanten schafften die Aufnahmeprüfung und können dann ihre Militärpflicht anstatt am Gewehr mit ihrem Musikinstrument verbringen und dabei eine hochstehende musikalische Ausbildung geniessen. Die Oberschaner, vor allem aus der Abstammung der Baumeisters, hatten aussergewöhnlich viele Militärmusiker. Dr This, dr Heiri, noch ein Heiri und dr Fränz waren lange Zeit prägend und Stützen der Oberschaner.

Damals war eine militärische Karriere für das zivile berufliche Weiterkommen oft erwünscht oder sogar Voraussetzung. In der Militärmusik höhere Ränge zu erlangen war schwierig, weil dazu nicht nur gutes Spiel auf dem Instrument verlangt wurde, sondern auch eine höhere musikalische Grundausbildung. Das hielt doch einige Oberschaner von der Militärmusik ab.

Unser noch aktiver Musikant Städili This (Mathias Dürr) verzichtete aus diesem Grund auf die Aufnahmeprüfung zur Militärmusik. Damals hatte die Meinung der Alten noch Gewicht und diese rieten ihm, davon abzusehen. Er wurde in einer anderen Truppengattung dafür als Oberleutnant einer der wenigen Offiziere im Dorf.

Ein Militärmusiker musste sich nicht nur in der Rekrutenschule, sondern auch in den Wiederholungskursen über damals rund drei Jahrzehnte immer wieder beweisen. Ansonsten drohte die Umteilung in wenig attraktive Truppengattungen. Als Baumeisters Heiri (Heinrich Gabathuler) als erster Oberschaner zur Militärmusik stiess, meinten seine Brüder, er sei verrückt. Da musst Du dann liefern und etwas können!

Musiktage

Das Schöne, vielleicht besser das Einfache, damals war, dass die Oberschaner Bevölkerung kaum einmal eine andere Blasmusik als die eigene zu hören bekam. Wenn die Musik spielte, kamen die Leute zusammen, es war ein besonderes Ereignis und manch einer war überzeugt, dass er nun die beste Formation weit und breit zu hören bekam. Erst recht dann, wenn einer noch ein paar hohe Töne oder schnelle Läufe zum Besten gab. Um die Musikgesellschaften wieder etwas zu erden und sie möglichst objektiv in ihren Fähigkeiten einzustufen, war die Teilnahme an Kreismusiktagen oder gar an kantonalen und eidgenössischen Musikfesten wichtig. Die Vereine stellten sich einer qualifizierten Jury. Ihre Vorträge wurden im Sinne konstruktiver Kritiken bis in die letzte Note beurteilt.

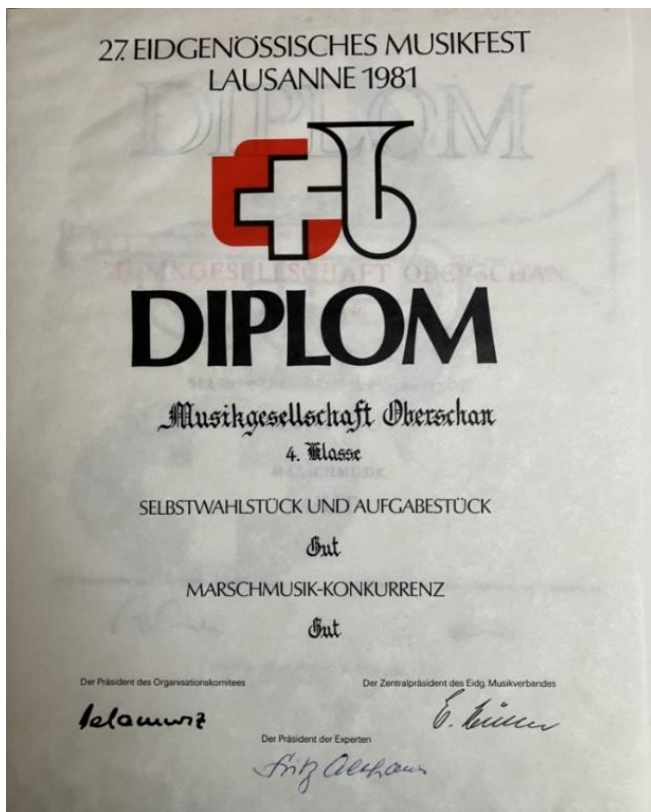
Wichtiger als die Rangierung war, dass die Musikgesellschaften insgesamt, also ihre Bläser als auch ihre Dirigenten auf diesen Beurteilungen aufbauen und sich verbessern konnten.

um künftig einmal an einem kantonalen Musikfest teilzunehmen.



Regionale, kantonale und eidgenössische Musiktreffen gibt es immer noch. Die Oberschaner nehmen aber schon eine Zeitlang nicht mehr daran teil. Für uns gibt es verschiedene Gründe, die dagegensprechen. Einer ist, dass die vorgegebene Literatur Besetzungen verlangt, die wir als kleine Musik gar nicht besitzen. Kesselpauken, Fagotte und Glockenspiele kennen wir nicht. Weiter ist kaum an Marschmusik zu denken. Mit rund 15 Leuten ist es schwierig eine Formation zu bilden. Bilder von früher zeigen allerdings, dass die Oberschaner mit etwa gleichvielen Leuten oft in Viererkolonnen mit einigen Lücken im Innern an Marschmusikkonkurrenzen brillierten.

Die fehlenden Rückmeldungen der Experten sind auch nicht mehr gleichermassen wichtig. Wir sind längst nicht mehr eine abgeschottete Musik mit wenig Kontakt nach aussen. Dirigenten sind zudem heute meistens sehr gut ausgebildet, bei grösseren Musikgesellschaften sind es oft sogar professionelle Musiker, die die Leistungen ihrer Formationen selbst gut beurteilen können. Zudem findet auch ein reger Austausch durch gegenseitige Besuche zwischen den Musiken statt.



Aus dem Protokoll zum 50-jährigen Jubiläum entnehmen wir, dass die Oberschaner erstmals zu diesem Jubiläum zahlreiche Musikvereine der Umgebung eingeladen haben und so ihr Spiel mit anderen verglichen werden konnte. Aufgrund des grossen Lobes wird im Protokoll festgehalten, dies als Ansporn zu nehmen,

Dirigenten

Wer der allererste Dirigent war, ist nicht geklärt. Laut einem Protokolleintrag von 1893 wird Johannes Sulser (Försters Hannis) Dirigent. Kurze Zeit, von 1912 bis 1913, dirigierte bis zu seinem Wegzug Lehrer Forrer die im Jahr 1912 wieder aktivierte Musikgesellschaft.

Danach folgte der alte Baumeister This sen. (Mathias Gabathuler), der die Musik von 1913 bis 1960, während 47 Jahren musikalisch leitete.

Ihm folgte der junge Baumeister This jun., sein Sohn, 1960 - 1972. Dieser verstarb an den Folgen eines Unfalls.

Danach übernahm Städili Heinz (Heinz Dürr) für 41 Jahre die musikalische Leitung der Musikgesellschaft.

Unser aktueller Dirigent ist Josef Althaus, der uns seit gut 10 Jahren musikalisch leitet.



Mathias Gabathuler

Mathias Gabathuler

*Ehrenmitglied der Musikgesellschaft
Oberschan,*

kantonaler und eidgenössischer Ehrenveteran
Im 84. Altersjahr starb, nur neun Tage nach seiner Gattin, ein Förderer der Musik und Kultur in Wartau. Mehr als 55 Jahre, davon 47 Jahre als Dirigent, diente er der Blasmusik. Während je 10 Jahren leitete er auch den Frauen- und den Männerchor. An eidgenössischen Wettspielen erreichte er mit seinem Verein zweimal das Prädikat Vorzüglich.

BAUMEISTER THIS SENIOR (MATHIAS GABATHULER)



PLATZKONZERT CA. 1960, DIR. BAUMEISTER THIS JUN.

Mathias Gabathuler zum Gedenken



Der Samstag, 17. Februar, zeichnete sich als neblig-düsterer Tag aus. Man hatte das Gefühl, die blasse Natur würde mit den vielen Leuten von nah und fern trauern und weinen, die nach Oberschan gekommen waren, um dem unvergesslichen, stets initiativen Mathias Gabathuler das letzte Geleite

zum Friedhof in Gretschins zu geben. Angehörige, Verbands- und Vereinsdelegationen, Berufsgruppen und Sympathisanten formierten sich zu einem solch grossen Trauerzug, wie ihn Oberschan noch nie erlebt hatte und wohl nie mehr erleben wird.

Kurz nach 13.30 Uhr setzte sich die Trauergemeinde, unter den wehmütigen Klängen der beiden Glocken des Oberschaner Schulhauses, in Bewegung. Allen voran schritt der Lieblingsverein des Verbliebenen, die in schmucker Uniform und glänzenden Instrumenten sich präsentierende Musikgesellschaft, unterstützt von weiteren Kameraden der Patensektion Azmoos und der Musikgesellschaft Sevelen, die damit einmal mehr den Beweis der Zusammengehörigkeit, der gemeinsamen Harmonie und der Solidarität bekundeten.

Auf dem Friedhof Gretschins postierte sich die Musikgesellschaft neben dem offenen Grab und intonierte das immer wieder ergreifende Lied vom guten Kameraden, das in diesem Falle ganz besonders zutraf. Wie oft hat doch Mathias Gabathuler dieses Stück als Militärtrompeter und eifriger Bläser in seinem Verein mit zitternden Lippen ertönen lassen; nun galt der traurige Klang ihm selbst.

Eine mehrere hundert Personen zählende Trauergemeinde stand fassungslos am Grabe und überdachte die eigene Sterblichkeit. Nach einigen tröstenden Worten von Pfarrer Duane Dennis ging es zurück ins Gotteshaus, wo die eigentliche Abdankungsfeier in würdigem Rahmen stattfand. Der Organist Hans Eggenberger hatte passende Stücke für die Umrahmung der Trauerfeier ausgesucht, und der Seelsorger fand die richtigen Worte für diesen unvergesslichen Mitarbeiter, Freund und Kameraden. Nach der Verlesung des Lebenslaufes spielte die Musikgesellschaft abermals, dieses Mal das Stück «Heilig, heilig» aus der Deutschen Messe von F. Schubert, und in der Abdankungsansprache würdigte der Pfarrherr von Gretschins nochmals die Verdienste des mitten aus einer lebendigen Welt jäh herausgerissenen Mathias Gabathuler. Dieser Lebenslauf soll auch der Jugend stets ein Vorbild sein und zeigen, dass zu einem angesehenen Menschen mehr als nur berufliche Tüchtigkeit gehört, denn die Förderung der kulturellen Werte für die Zukunft, der Einsatz für die Öffentlichkeit und das Wohl der Allgemeinheit sind Werte, die jeder einzelne Mensch an dem ihm zugewiesenen Ort vermehren und pflegen sollte.

Mathias Gabathuler als Zimmereifachmann

Der am 7. Juli 1923 in Oberschan geborene Mathias Gabathuler absolvierte 1939 bis 1942

im elterlichen Betrieb in Oberschan die Lehre als Zimmermann, arbeitete danach in Trübbach, Uznach und Zürich, besuchte als aufwärtstrebender Fachmann die Meisterprüfungskurse in St. Gallen und Zürich und bestand im Jahre 1950 im Technikum Winterthur die schweizerische Prüfung mit grösstem Erfolg. Danach kehrte er in den elterlichen Betrieb zurück und diente fortan als angesehener Zimmermeister den bauwilligen Interessenten aus nah und fern. Seine schöpferischen Werke werden auf Generationen hinaus auf einen tüchtigen Fachmann hinweisen.

Der treue Ehemann und gute Vater

Am 19. Oktober 1957 verehelichte sich Mathias Gabathuler mit Kunigunda, geborenen Haldner, welche bereits ihrerseits in Oberschan aufwuchs. Der Ehe entsprossen in der Folge drei Kinder, die nun leider allzu früh auf den gütigen Beistand des Vaters verzichten müssen. Trotz seiner grossen Anstrengungen und enormen grossen Verpflichtungen auf allen Seiten, dem kulturellen Engagement und weiteren Aufgaben, fand er immer wieder Zeit, sich seiner Frau und der Familie zu widmen. Es entwickelte sich damit eine harmonische Einheit innerhalb des Familienlebens. Naturverbunden wie er war, versuchte er stets, seiner Familie die Bergwelt lieb zu machen.

Mathias Gabathuler in der Politik

Als freisinniges Mitglied trat Mathias Gabathuler immer wieder für eine fortschrittliche Haltung, für eine Aktivierung des Gemeindelebens, für eine vielfältige Demokratie und für den Ausbau der Infrastruktur ein. Wenn es um die Erstellung und Errichtung öffentlicher Bauten und Anlagen ging, stand Mathias Gabathuler aufgrund seiner fachtechnischen Ausbildung immer wieder als Berater und Helfer, als Experte mit kritischer Haltung zur Verfügung, und an vielen Werken arbeitete er aktiv mit. Er setzte sich vehement auch für die Verfechtung der Freiheit jedes einzelnen ein und verurteilte immer wieder zu viele Einschränkungen, den Erlass «unnötiger» Gesetze und Erlasse und die Diktatur von Bund und Kanton. Die Selbstständigkeit und Eigenständigkeit der Gemeinde und Einwohner lag ihm sehr am Herzen, wie auch die Freiheit jedes einzelnen Bürgers.

Der Trompeter Mathias Gabathuler

Als Ausgleich zu seiner anstrengenden beruflichen Tätigkeit betätigte sich Mathias Gabathuler in der Musikgesellschaft. Seine diesbezügliche Karriere begann mit der Erlernung eines Blechblasinstrumentes. Mit 16 Jahren wurde er Mitglied der Musikgesellschaft Oberschan, die damals sein Vater dirigierte. Später erfolgte die Einteilung zum Militärspiel, und damit hatte er die Möglichkeit, seine Kenntnisse in musikalischer Hinsicht wesentlich zu erweitern. Dieses Wissen behielt er jedoch nicht für sich, sondern instruierte seinerseits die Burschen im Dorf, so dass unter seiner straffen Leitung alsbald eine stattliche Knabenmusik entstanden war. Mit besonderem Stolz erfüllte es ihn jeweils, wenn ausgefahren und an Festen teilgenommen wurde. Aber auch im kleinen

Rahmen wurde eifrig musiziert. Duette, Trios und Quartette, gespielt in der hehren Gotteswelt gehörten stets zu seinen Lieblingsklängen, und das Flügelhorn war sein steter Begleiter, wenn es bergaufwärts ging. Mancher schöne, volle Ton erklang so vom Berg ins Tal, von der Ruhe zur Unrast, und alle, die es erleben durften, hatten die helle Freude an diesen Klängen, die für Mathias nunmehr leider der Vergangenheit angehören. 20 Jahre lang war er Präsident und 12 Jahre lang Dirigent der Musikgesellschaft.

Der Chordirigent Mathias Gabathuler

Mathias Gabathuler tat noch mehr für die Kultur und förderte, seinem Wesen entsprechend, auch den Chorgesang. So leitete er seit den fünfziger Jahren mit viel Liebe und Hingabe den Frauen- und Töchterchor und später überdies noch den Kirchenchor Azmoos. Daneben kam aber auch der Gesang bei irgendwelchen Veranstaltungen nicht zu kurz. Sei es in der Musikgesellschaft, sei es bei anderen Veranstaltungen: überall wurde gesungen, das eine Mal heiter, das andere Mal besinnlich. Mathias pflegte immer wieder den Spruch zu betonen: «Wenn der Schweizer fröhlich ist, singt er traurige Lieder.»

Ein aufgeschlossener Mensch allem Neuen gegenüber

Die Aufgeschlossenheit des Menschen Mathias Gabathuler kam aber nicht nur in den kulturellen Bestrebungen zum Ausdruck, indem er immer wieder Bläser und Sänger instruierte, aus- und weiterbildete, sondern auch gegenüber der Öffentlichkeit war der Verstorbene immer aufgeschlossen. Aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit schwebte ihm die Erstellung zweckmässiger, geräumiger Bauten und Anlagen für die Feuerwehr vor, und in Oberschan sah er die Errichtung eines Mehrzweckgebäudes für Zivilschutz, Feuerwehr, Vereine und allenfalls auch den Wegmacherdienst vor. Dabei vergass Mathias Gabathuler nie, den finanziellen Rahmen zu beachten und nur im Rahmen dieser Möglichkeiten diese Bauten und Anlagen im öffentlichen Interesse zu forcieren. Wenn er nun auch nicht mehr alle diese Bauten miterleben konnte, so hat er doch den soliden Grundstock dafür geschaffen, und es wird den künftigen Generationen vorbehalten sein, seine grossartigen Ideen zu verwirklichen und für die Zukunft Werke von bleibendem Wert zu schaffen.

Der Feuerwehrkommandant und Instruktor

Währenddem Mathias im Jahre 1940 der Kriegsfeuerwehr zugeteilt und 1941 ins Rettungskorps Oberschan aufgenommen wurde, erfolgte 1944 seine Beförderung zum Korporal, 1950 zum Leutnant, 1962 zum Oberleutnant unter gleichzeitiger Kommandoübertragung der 2. Kompanie (Oberschan, Malans und Gretschns), und 1967 erreichte der stets strebsame Feuerwehrchef das höchste Amt, nämlich den Rang eines Majors unter gleichzeitiger Uebernahme des Gemeinde-Feuerwehrkommandos. Damit aber stieg auch die Verantwortung gegenüber der Bevölkerung und jedem einzelnen Bürger, dem Grund- und Hauseigentümer und jedermann, der jemals die Feuerwehr könnte in Anspruch nehmen müssen. Dank dem grossen Mut, der Entschlossenheit

und dem Fachwissen setzte sich der seinerzeitige neue Kommandant zielstrebig für jedermann ein und scheute dabei durchaus nichts gemäss seinem Wahlspruch, den er auf die Fassade seines eigenen Wohnhauses malte: «Vertrau auf Gott, tu Deine Pflicht und fürchte nichts.» Als versierter Feuerwehrinstructor amtierte er praktisch in der ganzen Schweiz und gab so unzähligen Feuerwehrkameraden aller Stufen sein wertvolles, grosses Wissen weiter.

Interessante Schätzungstätigkeit

Verbunden mit seiner beruflichen Fachrichtung, interessierte sich This bereits früh für die Schätzungstätigkeit. Mit besonderer Hingabe und mit grossem Wissen amtierte der Verstorbene seit dem Jahre 1965 auch als **Schätzungsfachmann** in seiner Wohngemeinde. Der Regierungsrat hat seine besonderen Fähigkeiten auf diesem Gebiet erkannt und wählte ihn in der Folge als **Baufachmann** in die Schätzungskommissionen Grabs, Sevelen und Buchs. Durch sein langjähriges Wirken auf dem Gebiete des Grundstücksschätzungswesens, als Kreisexperte für den Feuerschutz, als Kommandant, Instruktor und Feuerpolizeibeamter hat er sich bei Staat, Gemeinde und Grundeigentümern besondere Verdienste erworben. Es war immer wieder sein Bestreben, gegenüber den Grundeigentümern richtig zu schätzen, nicht zu hoch, aber auch nicht zu tief, um eine reelle Grundlage für alle zu schaffen. Nebst den vorhandenen Richtlinien brauchte Mathias Gabathuler vor allem den gesunden Menschenverstand und kam so, in Zusammenarbeit mit seinen Kollegen, immer wieder auf eine gerechte Lösung der sich stellenden Probleme.

Die Alpwirtschaft — ein echtes Anliegen

Aufgrund seiner echten Verbundenheit mit der Natur befasste sich Mathias Gabathuler intensiv und sehr gerne mit den Alpwirtschaftsproblemen. Dabei ging es ihm immer wieder darum, die Kosten möglichst für die Landwirte tief zu halten, den Wald zu hegen und zu pflegen, die Gebäulichkeiten und Einrichtungen zu modernisieren und dem **Alpper**sonal damit angenehme Arbeitsbedingungen zu schaffen, was dem nunmehr leider allzu früh Verstorbenen in grossem Umfange gelang. Mitten aus seiner diesbezüglichen Arbeit wurde Mathias nun herausgerissen, wollte er doch noch einen neuen Kuh- und Schweinestall im Schanerberg errichten, nachdem die Erstellung einer der modernsten Alpkäsereien daselbst bereits unter seiner Leitung realisiert wurde. Die Vorarbeiten sind in die Wege geleitet — die Vollendung kann This leider nicht mehr erfahren und erleben. Er war es denn auch, der das Molkenverteilen zu einem echten Festchen werden liess. Ab 1966 war der Verstorbene Mitglied des Verwaltungsrates, welchen er ab 1968 bis zu seinem Ableben präsidierte.

Mathias Gabathuler lebt nicht mehr — er ist den noch Lebenden vorausgegangen. Was zurückbleibt, ist eine lebendige Erinnerung an den guten Menschen This, ein stetes Vorbild für alle, die sich vor allem auch kulturell betätigen und verschiedene Bauten, die auch weiterhin beredtes Zeugnis von seinem Schaffen bleiben. Mathias ruhe in Frieden — die Bevölkerung wird seiner stets ehrend gedenken.



HEINZ DÜRR DIRIGIERT AM ALTERSNACHMITTAG

Im Rahmen der Hauptversammlung der Musikgesellschaft Oberschan wurde der langjährige, verdiente Dirigent Heinz Dürr verabschiedet.

Dass Heinz Dürr Ende 2013 den Dirigentenstab niederlegen würde, stand schon seit längerem fest. Gerne hätte der Verein seine Verabschiedung an einem öffentlichen Konzert zelebriert. Das war dann aber nicht möglich, weil Heinz aus gesundheitlichen Gründen am Adventskonzert in der Kirche in Gretschins nicht dabei sein konnte. An der Hauptversammlung am 27. Februar 2013 war es dann aber so weit. Nach der Erledigung der ordentlichen Traktanden stand als Höhepunkt des Abends die Verabschiedung und Würdigung des scheidenden Dirigenten auf dem Programm, und dazu waren auch einige ihm nahestehende Gäste eingeladen worden. Wie es sich gehört, wurde die Abschiedsfeier in einen musikalischen Rahmen gelegt.

Am Vereinspräsidenten lag es nun, die lange Laufbahn von Heinz als Musikant und Dirigent zu schildern und zu würdigen. 16 Jahre alt war er, als er 1955 der Mu-

sikgesellschaft Oberschan beigetreten ist. Während seiner beruflichen Wanderjahre bot er auch verschiedenen andern Vereinen seine Dienste als Bläser (Trompete, Flügelhorn) an. Aber schon im Alter von 19 Jahren nahm er die Ausbildung zum Dirigenten in Angriff und 1962 übernahm er erstmals die Leitung einer Blasmusik. Als er 1972 seine Lebensstellung auf dem Rathaus in Azmoos fand und natürlich auch in Oberschan seinen Wohnsitz begründete, zögerten die Musikantinnen und Musikanten in Oberschan nicht lange und machten ihn sogleich zu ihrem Dirigenten. Und daran hat sich bis im Herbst 2013, also ganze 41 Jahre lang, nichts geändert.

Das Engagement von Heinz als Dirigent der Musikgesellschaft Oberschan stand nicht allein da. Er hat ja von 1979 bis 2009 auch noch den Frauenchor Oberschan dirigiert und sich darüber hinaus in anderer Weise für das kulturelle Leben in der Gemeinde engagiert. Der Musik, der Kultur überhaupt, hat er einen Grossteil seiner Freizeit gewidmet. Und nie ist der Ein-

druck aufgekommen, dieser Einsatz stelle für ihn eine Last dar. Spürbar war vielmehr die Freude, die Begeisterung, die ihm das kulturelle Schaffen bereitete. Gerechter Lohn für den Einsatz für das kulturelle Leben in der Gemeinde war gewiss die Tatsache, dass Heinz 2012 als erster Träger des neu geschaffenen Wartauer Kulturpreises ausgezeichnet wurde. (Text von Paul Schlegel, Präsident MGO)

Die Musikantinnen und Musikanten verabschiedeten Heinz Dürr mit einem warmen Applaus und den besten Wünschen für seine Zukunft, aber auch mit einigen Stücken, die noch von Heinz Dürr ausgesucht, aber dann von seinem Nachfolger Josef Althaus eingeübt worden sind. Nach einem feinen Nacht aus der Büelsteinküche spielte eine kleine Formation noch einige gefällige Stücke zu Ehren des scheidenden Dirigenten, der sich darüber und überhaupt über den geselligen Abend sehr freute.

Uniformen

Ein Bild der Schaner Musig anno 1919 zeigt die Schaner Musig in Zivilkleidung, ohne eine Musikantenuniform.

Im Juni 1925 wurde beschlossen, der Musikgesellschaft Azmoos ihre alten Mützen abzukaufen.

Im März 1930 hegt der Präsident den Wunsch um Anschaffung einer Uniform; dieser Punkt erweist sich aber noch nicht als spruchreif.

Im Jahr 1932 wurde beschlossen, die alte Uniform der Harmonie Buchs zu kaufen.

Im Nov. des gleichen Jahres tritt unser Verein das erste Mahl in Uniform an die Öffentlichkeit.

Im Jan. 1938 wird die Anregung gemacht, die Uniform, die den meisten im Schnitt nicht mehr passt, abzuschaffen (ev. zu vergangen). An ihrer Stelle soll sich die Kommission in der Kleiderfabrik Guggenheim über den Preis eines leichten geeigneten Stoffes erkundigen zu ev. Herstellung von Sommerkitteln (zirka 20 Stück). Dies wird Beschluss. Im Mai 1938 sind die erwähnten Sommerkittel gefertigt und werden in Empfang genommen.

Im Nov. 1946 wurde an einer Probe beschlossen, eine Uniform anzuschaffen. Nach reger Diskussion wurde beschlossen, man wolle ein Postcheckkonto eröffnen und Bettelbriefe an alle Musikvereine der deutschsprachigen Schweiz senden.



VON SCHMITTA JÜRG, EIN SELBSTGESCHMIEDETER NOTENSCHLÜSSEL

Von der Firma Keller in Mörschwil wurden die Uniformen am 6. Mai 1947 abgeliefert.

Am 29. Juni fand auf dem Festplatz vor der Schmiede zusammen mit den Musikgesellschaften Räfis-Burgau, Buchs, Grabs, Sevelen und Weite die Uniformeinweihung statt.



HEINRICH GABATHULER-FUCHS, MILITÄRTROMPETER



EIDG. MUSIKFEST 1957 ZÜRICH

Der enge und unbequeme Stehkragen gab in der Folge oft zu Diskussionen Anlass.

HV 1956: *Hans Gabathuler wünscht Abänderung der Uniformkragen, wie auch eine bessere Anpassung der Hosen.*

HV Feb. 1961: *Jetzt kommt die alte Uniform zur Sprache. Jede Aussicht, die Uniformen an einen anderen Verein zu verkaufen, muss als nichtig betrachtet werden. Die Diskussion über diese Angelegenheit wird nun eröffnet. Hans Gabathuler macht den Vorschlag, jeder Musikant sollte seine eigene Uniform kaufen, denn damit wäre der Sache am raschesten gedient. Schliesslich wird abgestimmt und genehmigt, dass jeder die Uniform kaufen müsse, und zwar zum bescheidenen Betrag von Fr. 15.-. Jetzt muss jeder Musikant dafür sorgen, dass er die Uniform so rasch als möglich verkaufen kann.*

Von den Zürcher-Trämlern konnten, wohl zwischen 1956 und 1961 (ein Protokolleintrag kann leider nicht gefunden werden), 60 Stück ihrer alten Uniform, ohne die unbequemen, engen Stehkrägen, erworben werden

Aktuelle Uniform

In Hinblick auf die Teilnahme am eidg. Musikfest in Biel im Jahr 1976 wurde eine Neuuniformierung beschlossen. Zu einer Zeit, als Grautöne oder Dunkelblau üblich waren, entschieden sich die Oberschaner für einen leuchtend weinroten Tschopen mit gleichfarbigem Hut.



SWISS ARMY CENTRAL BAND VOR DEM BUNDESHAUS

Die Uniform ist zeitlos schön und mittlerweile auch bei der Repräsentationsformation der Militärmusik angekommen. Wäre nicht die Zahl der Musiker so auffallend gross, könnte man im obigen Bild fast meinen, die MG Oberschan stehe vor dem Bundeshaus stramm.

Obwohl sie nur noch den Wenigsten gut sitzt und einige Grössen fehlen, ist unsere rote Uniform auch heute noch, also rund 50 Jahre später, in Gebrauch.

8. Beschlussfassung über Neuuniformierung:
Arthur Kolleger führt uns ein Muster der neuen Uniform vor. Das Problem welche Hemdfarbe zum weinroten Kittel ist schnell gelöst. Man entscheidet sich für hell beige. Als Verzierung des Kittels wird das Wattauer Wappen ob die linke Brusttasche genäht. Der Kostenpunkt beträgt mit Mütze u. Krawatte 498.- Fr. pro Uniform.



JÜRG TRÄGT SEINE UNIFORM SCHON FAST 50 JAHRE LANG

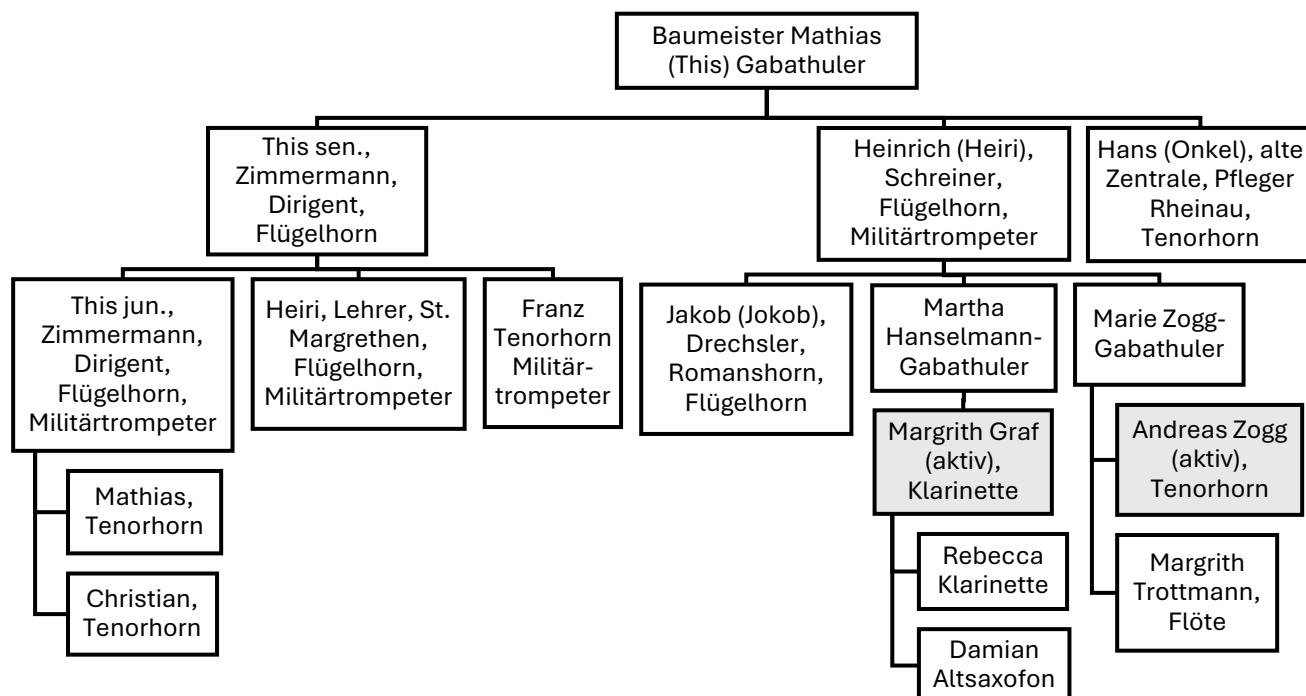


KANT. MUSIKFEST WATTWIL 1979, JÜRG, 14-JÄHRIG

Musikantenfamilien

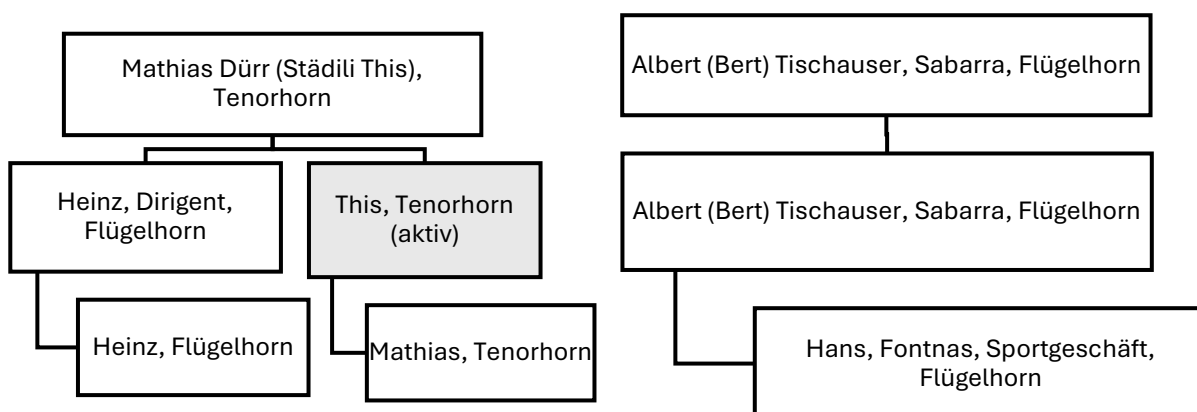
Einige Familien waren sehr aktiv in der Schaner Musig.

Die mit Abstand grösste waren die sogenannten «Baumeisters», die alle vom Baumeister This (Mathias Gabathuler) abstammten. Viele waren Militärtrompeter.



An einem Musikfest waren so viele Gabathuler dabei, dass, so wird erzählt, die Organisatoren von einem Fehler ausgingen und die Schaner Musig erst gar nicht einlassen wollten.

Weitere Familien waren die Familie Dürr vom Städili und die Familie Tischhauser vom Sabarra.



Eidg. Musikfest Lausanne 1981



Von links nach rechts:

Margrith Graf-Hanselmann (Klarinette), Nadja Rothenberger-Rasi (Klarinette), Margrith Trottmann-Zogg (Flöte), Heinrich Gabathuler (Hinderscht, Bass), Fred Hofmänner (Kornett), Arthur Kollegger sen. (Horn), Urs Haldner (Horn), Hans Eggenberger (Cilo, Präsident, Kornett), Arthur Kolleger jun. (Horn), Hans Zogg (Fähnrich), Ruedi Gähwiler (Pauke), Arthur Meier (Trommel, hinten), Hanspeter Dürr, Daniel Aeppli, Heinz Dürr sen. (Dirigent), Jürg Gabathuler (Trommel), Heinrich Gabathuler (St. Margrethen, Trompete), Esther Tischhauser (ganz hinten), Peter Gabathuler (Horn), Doris Brülisauer-Sulser (Mitte), Christian Gabathuler (Mitte), Esther Müller (Flöte, hinten), Matthias Gabathuler (Es-Horn, ganz vorne), Jacques Frei (Horn), Heidi Zogg-Sturzenegger, Christa Salvetti-Kolleger (Trompete, ganz hinten), Heinz Dürr jun. (Flügelhorn), Walter Hanselmann (Bass), Mathias Dürr (Horn)

Die Musikgesellschaft war mit vielen jungen Leuten besetzt!

Unter dem Jahr

10. Allgemeine Umfrage

- Diät Matthias Langfusi findet, dass für unsere Verhältnisse drei 1. Tenorhörner zu viele seien. Hans Eggenberger, Sabarra, bemerkt dazu, dass Matthias Gabathuler, grossbündt, sich in Biel beruflich weiterbilden will und dadurch zeitweise ausfallen wird. Dadurch sei es angebracht, dass man die jetzige Lösung beibehält. Vorläufig werden drei 1. Tenorhörner und ein Bariton besetzt bleiben.
- Der Präsident schlägt die Einführung einer Reisekasse vor. Walter Hanselmann spricht dagegen, da dies nur eine weitere Belastung für den Kassier ergebe. Ebenfalls dagegen ist Fred Hofmänner, da er die Reisekasse bereits von der MG Sevelen her kenne. Die Erfahrung habe gezeigt, dass verschiedene Mitglieder zu spät oder gar nicht einzahlen. Auf diese Argumente hin wird die Einführung einer Reisekasse abgelehnt.

Samstag, 14. Dezember 1985

Hans Kamm hat uns ins Kurhaus Alvier zu einem gemütlichen Abend eingeladen. Es darf auch ruhig geläutet werden, da wir die einzigen im Hotel sind. Am Anfang serviert uns Hans eine sicher köstliche Delikatesse, die jedoch etwas ungewohnt ist und einige beim Essen

zuviel studieren lässt. Es handelt sich um nichts geringeres als um "spanische Nierchen". Dieser Abend ist schon während dem Essen bedeutend lustiger als der Chlaussabend. Dazu beigetragen haben sicher die von verschiedenen Musikanten gut vorbereiteten Spiele, teils zum Lachen und teils zum Denken. Hans Kamm sei an dieser Stelle für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten und die grosszügige Bewirtung recht herzlich gedankt.

Montag, 22. Juli 1985

An diesem schönen Sommerabend dürfen wir unserem Ehrenmitglied Hans Gabathuler, alte zentrale, zum 90. Geburtstag gratulieren, den er bei sehr guter körperlicher und geistiger Verfassung feiert. Unser Konzert hat viele Zuhörer angelockt. Bei Einbruch der Dunkelheit geniessen wir in der neuen Gartenwirtschaft des Fest. Lössli die vom geburtsstagskind, von uns liebevoll "Onkel" genannt, spendierte Runde.



DREI BRÜDER GABATHULER, HANS (ONKEL HINTEN), THIS (VORNE LINKS), HEIRI (RECHTS)

Samstag, 27. August 1983

WIGA-Eröffnung (Werdenberger Industrie- und Gewerbe Ausstellung)

Ausgerechnet die MGO wurde zur WIGA-Eröffnung in Buchs engagiert. Nun wir wollten die Veranstalter nicht enttäuschen.

Damit auch die autofahrenden Musikantinnen und Musikanten diesen Abend in vollen Zügen geniessen konnten, liessen wir uns mit einem Car nach Buchs chauffieren.

Bei der Eröffnung um 20⁰⁰ Uhr waren noch nicht allzu viele Leute im Festzelt versammelt.

Zuerst spielten wir stehend in kompletter Uniform zwei rassige Mäxche. Das Zelt füllte sich nach und nach.

Für den volkstümlichen Teil hatten wir uns Jilets angeschafft, die wir an diesem Abend zum ersten Mal trugen.

Den modernen Teil bewältigten wir in Hemd und Hose.

Die Zuhörer waren von unserem abwechslungsreichen Programm begeistert. Um 21³⁰ Uhr verlangte das Publikum mit stürmischem Beifall noch zwei Zugaben.

Danach konnten wir uns an den für die MGO reservierten Tischen niederlassen und zum gemütlichen Teil wechseln. Daszelt war inzwischen bumsvoll.

Es herrschte eine Bombenstimmung.

Die Abfahrtszeit des Cars konnte noch ein wenig hinausgezögert werden. Doch einige wollten noch länger bleiben und kehrten auf eigene Faust nach Oberschar zurück.

10. Allgemeine Umfrage

Ja die Stückwahl, sie gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen, und das ist gut so. Matthias Dürr formuliert allerdings einige Bedenken in diesem Punkt. Er zweifelt, sicher zusammen mit andern auch, ob der Trend zu moderneren; teilweise harmonisch weniger übersichtlicheren Stücken wirklich dem Publikums geschmack entspricht.

Sicher wird im Zuge der Stückwahl im neuen Jahr auch diesen Bedenken Rechnung getragen, im Hinblick auf ein Programm, das alle zu erfreuen vermag.

HV 1971: Erwin Kollegger beschwert sich mit Unterstützung einiger aus der jüngeren Garde über die Stückwahl. Sie fühlen ihre Geschmacksrichtung zu wenig berücksichtigt. Hans Gabathuler, Buchs gibt zu bedenken, dass es zu moderneren Stücken Qualitätsspieler braucht, die uns ganz einfach fehlen.

16. Juni Sa. Kurhauskonzert im Kurhaus Hfier

Mit einem Programm von 15 stücken hatten wir uns recht viel vorgenommen, wurden dann aber durch einen sehr guten Besuch der Kurgäste belohnt. Die gute Stimmung farbte dann auch auf uns Musikanten ab und wir konnten uns akustisch von der besten Seite zeigen. Nach dem Programm

stimmten wir dann frohgelant die alten Lieder an, schreibten dann aber nach einiger Zeit an den üblichen Textschwierigkeiten. Es reichte uns dann Stadeli Thrs, der uns mit einem Gesangs-solo in den allertiefsten Keller führte. Beim Abstieg nach Oberschan war man sich einig, einen gelungenen Abend hinter sich zu haben.

Oberschan 18. Jan. 1976

M. Gubathutli

Jan. 30. Beerdigung v. H. Hanselmann

Heute wird der nach langer Krankheit verstorbene Hans Hanselmann-Hertner zu Grabe getragen. Hans spielte in der MGD während vieler Jahre die kleine Trommel und wurde dann auch zum Ehrenmitglied ernannt. Auf dem Friedhof nehmen wir mit dem Stück „der gute Kamerad Abschied von ihm und ehren ihm in der Kirche mit dem Stück „Heilig-Heilig“. Hans wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden. Den Trauernden sei für Speis und Trank nochmals herzlich gedankt.



IMMA HANS (H. HANSELMANN)

Probelokale

Lange Zeit wurde im Sitzungszimmer des Schulhauses geprobt. Ein Chesseli mit Most, gebracht vom Hinder-schta Heiri oder vom Butteli Hans, stand immer parat. Die Familie des langjährigen Oberstufenprimarlehrers Eggenberger wohnte darüber. Das Spiel der Musikge-sellschaft war für sie unüberhörbar. Einem der Kinder, em Schuelhuis Walter besonders gefallen hat offenbar

das Stück „Verliebte Seelen“. Auf seinen Wunsch und natürlich auch sehr zum Gefallen aller Zuhörer haben wir deshalb dieses Stück, ein solistisches Stück mit Flügelhorn und Tenorhorn, in den letzten Jahren meh-rere Male in seiner Anwesenheit aufgeführt. Walter war immer sehr gerührt.

Später, bevor die Bühne des neuen Mehrzweckgebäude zu unserem Probelokal wurde, wurde auch in der Stickerei von Hans Eggenberger auf dem Sabarra geprobt.

Marschmusik wurde hinter dem Dorf, den Kuhfladen ausweichend, geübt. Da die Strasse nur schmal ist und in Oberschan keine andere geeignete zur Verfügung stand, wurde vor wichtigen Marschmusikanlässen auf die Fabrikstrasse oder den Bugg in Azmoos ausgewichen.

Kaminsturz

Früher wurden in Oberschan mehrere über das Jahr verteilte Unterhaltungen aufgeführt. Beteiligt waren nebst dem Turnverein und dem Männerchor auch die Musikanten. Nebst Turndarbietungen, Gesang und Blasmusik gehörte auch immer ein Theaterstück dazu. Während den Proben eines solchen Theaterstückes im baufälligen Rösslisaal geschah ein Kaminsturz, der glücklicherweise ohne Verletzungen ablief.



FRED HofMÄNNER

26. April / 3. Mai Unterhaltung und Parnivalabend
Eigentlich ist es höchst bedauerlich, dass Vorgeschiedenen zu solchen Anlässen nicht in Protokollbüchern festgehalten werden können. Diesmal hätte es sich sicher gelohnt. Besonders die Begebenheiten rund um die Theaterproben hätten Stoff für einen passablen Katastrophenfilm abgegeben. Einige Unerfrorene probten da abendlich im eis kalten Rösslisaal einen Schwank, "S'Oient-jubiläum". Nachdem Text und Geschehen einigermaßen sassen, hat aber dann doch eine höhere Gewalt diesem Treiben jäh Einhalt geboten. Just ein paar Tage vor der Unterhaltung parrierte es dann. Seien es nun die kernigen Passagen aus Hans Eggenbergers Rolle gewesen oder ein zu lautes Husten der Souffleuse, der ganze Kamin des Rösslisaalofens

kapitulierte vor soviel Kunst und fiel kurzerhand in sich zusammen. Da lag nun die 1-Tonnen Herrlichkeit im Saal, hat Stühle und Bänke zer schlagen und obendrein unser Vorhaben, hier einen gemüthlichen Unterhaltungsabend zu zelebrieren. Selbenern kamen glücklicherweise keine zu Schaden, wenn man von einigen Kleintieren, wie Kulissenmotten, absah, denen der barocke Röllisaal als Heim diente.

Da war nun guter Rat teuer. Dem Vorschlag des Dirigenten, das Ganze ins Kurhaus zu verlegen, wurde dann entsprochen. Zwei Abende waren vorgesehen, der erste war als Unterhaltung gedacht, der zweite als Passivabend mit Tanz. Auch ein Portautodienst war vorgesehen.

So sah dann unser Programm aus. Vor vollem Saal, eigentlich handelte es sich um die zweckentfremdete Kegelbahn, eröffneten wir mit dem Marsch "Musikantentreue". Die nachfolgende Empörungsoverture gab den notwendigen festlichen Schwerpunkt. Das Stück "Träumende Berge" allerdings erinnerte verdächtig an "Alpträumende" Berge, doch der Marsch aus Herisan machte vieles wieder gut.

Reparaturen

Blechinstrumente sind filigrane Gebilde, die aus sehr dünnem Messingblech gefertigt sind. Kleinere Beulen passieren immer wieder und können meistens gut repariert werden. Dass aber ein Instrument mehr oder weniger flach gedrückt wird, ist schon eine gröbere Angelegenheit. Passiert ist es auf dem Heimweg nach einem schönen und wohl feuchtfröhlichen Fest im Rest. Aufstieg. Der Betreffende rutschte aus und fiel mit vollem Körpergewicht auf sein schönes Horn. Dieses wurde dann in Eigenarbeit mit einem Besenstiel – wohl mehr schlecht als recht – wieder hergestellt.



THOMAS KUSTER

Antanta

Früher beschränkte sich die Literatur hauptsächlich auf Märsche. Andere Genre waren kaum oder nur ganz wenige vertreten. Das ist auch leicht nachzuvollziehen, wenn man in unser Notenarchiv blickt. Von etwa 500 Titeln sind mind. 400 Märsche aller Art dabei. Märsche basieren auf einem Zweischlagrhythmus. Der Bass spielt die Eins und auf Zwei folgt der mehrstimmige Nachschlag. Also AmTa, AmTa, AmTa, usw. Mit der Zeit wurden dann doch auch etwas jazzigere Stücke, die halt auf einem synkopierten Rhythmus basieren, gespielt. Dass die Umstellung für Musikanten, die sich viele Jahre der Begleitung widmeten, nicht so einfach war, versteht sich von selbst. Auf jeden Fall ist einem an einer Probe, nachdem er von Heinz wiederholt darauf hingewiesen wurde, dass er nun nicht AmTa, AmTa, AmTa sondern AnTanTa, AnTanTa, AnTanTa spielen sollte, der Kragen geplatzt. Er packte seine Siebensachen, verschwand und wurde erst später im Rössli in bereits gut angeheiterter Stimmung wiedergesehen.

Der Begriff "Antanta" hat sich bis heute gehalten. Natürlich nur zum Spass wird ein jazzigeres Stück immer noch gerne als "Antanta"-Stück bezeichnet.

Weisse Socken

Zu einer Uniform gehören auch heute noch zwingend schwarze Socken, insbesondere dann, wenn man an einem Marschmusikwettbewerb teilnimmt. Das hatte ausgerechnet Kakölis Sohn, notabene ein in diesen Dingen drillmässig ausgebildeter Militärmusikant, der



JACQUES FREI

den Schanern aushalf, nicht ernst genommen. Der strengen Jury konnten die weissen Socken nicht entgehen und die Schaner wurden mit einem saftigen Punkteabzug bestraft.



HANS EGGENBERGER, THIS GABATHULER JUN.



HANS ZOGG, THIS GABATHULER JUN.

Neuzeit, die letzten 10 Jahre

Personelle Entwicklung

Vor gut 10 Jahren stand eine Zäsur an, als der langjährige Dirigent Heinz Dürr aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. Dieser Moment kam unerwartet früh und ohne, dass wir darauf wirklich vorbereitet waren. Es herrschte grosse Ratlosigkeit und das Ende der kleinen MGO schien gekommen zu sein. Aufgeben wollte man aber nicht so schnell und so wurde nach einem neuen Dirigenten gesucht.

Josef

Die Voraussetzungen waren nicht die Besten, waren wir doch nur eine kleine Gruppe, die auch nur mit den Grundinstrumenten ausgestattet ist. Glücklicherweise war im NTB (heute Fachhochschule OST) bekannt, dass Josef Althaus ein profilierter Volksmusikant mit eigener, hochstehender Familienmusik war. Zudem hatten Einzelne von uns in kleinem Kreis auch schon mit Josef musiziert. Man kam ins Gespräch, Josef zeigte Interesse und es wurde ein Proben Termin vereinbart. Seine Art, wie er Stücke mit uns bis ins Detail ausgearbeitet und gewissermassen das Letzte aus uns herausgeholt hat, hat uns sofort fasziniert. Die MGO stand wieder mit einem Dirigenten da, der uns musikalisch seither sehr zum Positiven geprägt hat.

Der «Schlonz» macht die Musik

Artikel erschienen in der Zeitung «Werdenberger & Obertoggenburger» von Mirja Keller 13.12.2014

Josef Althaus ist Dozent für technische Mechanik an der NTB in Buchs. Das ist aber nur eine Seite seiner Person. Ein ebenso grosser Teil in ihm ist leidenschaftlicher Musiker. Abends und am Wochenende und wann immer er Zeit findet.



Hobbymusiker Josef Althaus ist Dozent für technische Mechanik an der NTB. (Bild: pd)

BUCHS. «Wie kommen die Obertöne vom Alphorn zustande?» Oder: «Wie schwingt die Saite von einem Instrument?» Diese Fragen pflegt Josef Althaus seinen Studenten gerne hie und da zu stellen. Und lässt damit in den Vorlesungen an der NTB für einen kurzen Moment seine Leidenschaft für die Musik durchsickern. Ansonsten ist der erfahrene Dozent aber stets darauf bedacht, Hobby und Beruf nicht zu mischen. Es sind für ihn zwei verschiedene Welten. Zwei Welten mit einer kleinen Verbindungsbrücke.

Akkordeon und Schwyzerörgeli

Von Kindesbeinen an schlägt Althaus' Herz für die Musik, vor allem für die Volksmusik. Mit fünfzehn beherrschte er schon Flöte, Akkordeon und Zither, später kam das Schwyzerörgeli dazu. Letzteres schien Vorsehung gewesen zu sein, wenn man bedenkt, dass es Josef Althaus einige Jahre später in die Schweiz zog, wo er an der NTB für die Studienrichtung Maschinenbau zuständig ist und ab Januar das Institut für Entwicklung mechatronischer Systeme leitet.

Aufgewachsen ist der begeisterte Musiker jedoch im deutschen Allgäu, wo er auch mit seiner Familie lebt – jedenfalls am Wochenende. Werktags arbeitet und wohnt der Hochschuldozent in Buchs. Und in den freien Abendstunden widmet er sich seiner Leidenschaft, welche ihm in die Schweiz gefolgt ist: Dem Musizieren und Komponieren.

Die Logik in der Musik

Die Beschäftigung mit der Musik bringt für den studierten Maschinenbauer den idealen Ausgleich, nur schon, weil sie gewissermassen einen Gegenpol zu seiner Arbeit bildet. Während nämlich seine Tätigkeit als Mechanik-Dozent vor allem logisches Denken erfordere, bestehe die Musik für ihn aus Emotionen und Ausdruck, wie er erklärt. «Natürlich ist die Musik auch sehr logisch», weist Althaus auf eine der Verbindungen hin und ergänzt: «Man kann zum Beispiel mit Formeln begründen, weshalb ein Dreiklang schön tönt. Aber daran denke ich nicht, wenn ich Musik mache.» Dann nämlich gewinnt der Künstler in Josef Althaus die Überhand und lässt den Wissenschaftler für eine Weile in den Hintergrund treten. Mit seiner Begeisterung für die Volksmusik ist er im Hause Althaus nicht allein: Auch seine Frau und die drei Töchter teilen seine Leidenschaft. Zusammen mit ihnen, seiner Schwester und deren Sohn entstand die Familienmusik Althaus, die mit Geigen-, Harfen- und Akkordeonklängen sowie mit ihrem Gesang manches Herz erwärmt.

«Feldforschung» bei Dirigenten

Seit einem Jahr ist Josef Althaus ausserdem Dirigent der Musikgesellschaft Oberschan. Eine neue Herausforderung für den erfahrenen Musiker: «Ich habe vorher noch nie ein Orchester dirigiert. Um mir das nötige Wissen anzueignen, habe ich deshalb einen Intensivkurs besucht.»

Damit war die Ausbildung aber noch nicht abgeschlossen: Vieles musste sich der Hobbymusiker im Selbststudium erwerben. Um seine theoretischen Kenntnisse zu vertiefen, betreibt Althaus eine Art «Feldforschung»: Seit er selbst Dirigent ist, besucht er Konzerte nicht mehr nur zum Genuss, sondern auch zur persönlichen Weiterbildung: «Ich beobachte die Handbewegungen der Profi-Dirigenten und versuche beim Zuschauen von ihnen zu lernen», erklärt Althaus seine Methode.

Mit viel «Schlonz» bei der Sache

Als Dirigent ist Josef Althaus vor allem für die Einstudierung der Stücke und die musikalische Koordination der Musiker zuständig, oder wie er selbst sagt: «Ich

kümmere mich um den nötigen Schlonz». – Ein Ausdruck im allgäuischen Dialekt für «Schwung». Ordentlich Schwung in sein Leben bringen auch die Auftritte mit der Familienmusik Althaus, wofür an den Wochenenden geprobt wird. Viel Zeit bleibt da nicht, um die Füsse hochzulegen. Kein Problem für Althaus: «Ich habe die Musik nie als Stress empfunden. Auch wenn wir an einem Wochenende mehrere Auftritte haben, am Montag bin ich ausgeruht.»

Conny

Glücklicherweise kam hinzu, dass etwa zur gleichen Zeit unsere Hornistin Cornelia Lüchinger aus Altstätten bei uns mitzuspielen begann. Sie war bereits



CONNY AUS ALTSTÄTTEN

Mitglied der 2-Länder Musikanten und wollte zusätzlich in einem regulären Verein mitspielen. Sie konnte überzeugt werden, dass sie dazu nicht einem grossen Verein, von denen es um ihren Wohnort zahlreiche gibt, beitreten sollte, sondern einem kleinen, in dem sie eine tragende Rolle spielen konnte. So ist sie bei uns gelandet, ein Glücksfall für uns.

Atzmesser

Weitere glückliche Umstände kamen dazu. So durften wir regelmässig auf die Unterstützung von qualifizierten Azmooser Musikanten zählen, die Lücken in unserer Besetzung schlossen. Namentlich erwähnt werden dürfen die beiden Trompeter Alexander Gabathuler und Thomas Willi, sowie Thomas Loop am Saxofon.

Kleininformation

Mit Josef am Akkordeon und als Tätschmeister lebte auch eine Kleininformation auf, die hauptsächlich volks-

tümliche Musik aus dem Allgäu, der Heimat von Josef, spielt. Die kleine MGO hat also eine noch kleinere Formation, die meist in der Besetzung Akkordeon, Bass, Tenorhorn, zwei Trompeten und eine Klarinette spielt.



KLEINFORMATION

Peter Fässler

Die kleine Schaner Musig spielte ganz hübsch und so war es recht leicht, nach Bedarf auch Aushilfen aus anderen Kreisen, oft von den 2-Länder Musikanten, zu animieren. Dass einzelne Oberschaner bei den 2-Länder Musikanten mitspielten, vereinfachte die Kontakte natürlich erheblich. Peter Fässler aus Grabs half anfänglich gelegentlich aus, hatte seinen Spass, war dann irgendwann immer dabei und vor ein paar Jahren entschied er sich sogar, Mitglied der MGO zu werden. Ein Glücksfall für uns, einen so hervorragenden Trompeter/Flügelhornisten unser eigen nennen zu dürfen.

Jösy

Ähnlich verlief es mit Jösy (Josef) Bühler aus dem Triesenberg, den wir auch von den 2-Länder Musikanten her kennen. Obwohl er den Schritt zum Mitglied noch nicht gewagt hat, ist er immer dabei. Er ist ein virtuoser Klarinettist und es gibt keine Klarinettenliteratur, die er nicht souverän spielen kann.

Doris

Sie zog vor ein paar Jahren nach Oberschan. Als ehemalige Segelflugpilotin war sie einigen von uns längst bekannt und so wurde sie bei einer weihnächtlichen Tour der Kleininformation durch das Dorf selbstverständlich auch berücksichtigt. Sie zeigte sofort grosses Interesse an unserer Musik, kaufte sich gleich ein Altsaxofon und erlernte dieses zu spielen. Bald darauf konnte sie bei uns mitspielen. Doris gefällt es bei uns gut und wir geben sie nicht mehr her.

Thomas

Ein weiterer Glücksfall für uns. Anfangs noch etwas zaghaft, mit der Zeit aber immer mehr stiess Thomas Kuster aus Oberschan zu uns. Thomas verliebte sich, zu seinem und unserem Glück, in eine Hiesige und wurde in der Folge von Bad Ragaz kommend hier sesshaft. Thomas ist Militärtrompeter, unser Lead-trompeter, und eine unverzichtbare Stütze im kleinen Blech. Schön ist auch, dass er deutlich jünger als die meisten von uns ist. Er scheint sich im Kreis der meist älteren Damen und Herren wohlfühlen.

Lisanne

Als junge Person zu uns gestossen ist vor ein paar Jahren Lisanne Michels, eine Ärztin, die vor Kurzem Mutter der kleinen Flurina geworden ist und nach ihrer Babypause nun wieder aktiv als Klarinettistin bei uns mitspielt.

Maryna

Erst seit kurzer Zeit spielt Maryna aus der Ukraine mit. Klavier ist für uns ein neues, in Blasmusiken noch wenig verbreitetes Instrument. In den Partituren moderner Stücke findet man aber häufig eine Stimme für Piano. Es gibt auch Stücke, die speziell für Piano und Blasorchester geschrieben sind. Eines ist unser Hit «Ivory Ballad», den Maryna als Solistin wunderschön, mit uns zusammen, spielt. Dort wo Pianonoten fehlen, haben wir teilweise selbst passende Noten dazugeschrieben.

Höhepunkte im Jahresverlauf

Reisen

Wie es sich für einen aktiven Verein gehört, wurden immer wieder schöne Reisen organisiert. Einige Male durften wir unseren **französischsprachigen Jura** besuchen. Auf diesen Reisen konnten wir immer viele kulturelle Höhepunkte erleben und für die meisten von uns eher unbekannte Teile unseres Landes kennen lernen. Auch wieder einmal ein paar Brocken Französisch anzuwenden, tat uns Ostschweizern, die meistens kaum mit dieser Sprache in Kontakt kommen, gut. Es war schon ein bisschen auch die Mission von Regula Hugentobler, unserer Organisatorin und ausgebildeter Französischlehrerin, unser Französisch wieder etwas aufzufrischen. Verhungert sind wir auf jeden Fall nicht und einen Platz zum Schlafen gab es auch! Danke für die schönen Reisen!

Eine schöne Reise, ebenfalls von Regula organisiert, führte uns nach **Schaffhausen**. In Stein am Rhein wurde das Schiff bestiegen und in Flussrichtung nach Schaffhausen gefahren. In Schaffhausen erkundeten wir die Stadt. Regula hatte uns ein Arbeitsblatt vorbereitet und wir durften so angeleitet die Stadt erforschen. Im Fokus standen historisch bedeutende Gegebenheiten, die die Geschichte von Schaffhausen prägen. Natürlich kamen die Kulinarik und das gemütliche Beisammensein nicht zu kurz.

Gleich mehrere Male verschaffte uns Josef dank seinen guten Beziehungen zu der Volksmusikszene und seines Bekanntheitsgrads spannende und herausfordernde Auftritte in seiner Heimat im Allgäu.

Das **Fellhorn** befindet sich ganz in der Nähe von Oberstdorf, welches durch seine Sprungschanzen sehr bekannt ist. Es führt eine Bahn auf den Berg hinauf. Als wir das erste Mal dort waren, verbanden wir den Besuch mit einer zweitägigen Reise. Am ersten Tag reisten wir mit dem Car zügig an, fuhren auf das Fellhorn hinauf und spielten dort unser Konzert, welches von den Zuhörern sehr geschätzt wurde. Wir waren im Spielplan, der sich über den ganzen Sommer hinweg zog, mit vielen anderen, meistens viel grösseren und in der Gegend sehr bekannten Formationen. Gegen den Abend fuhren wir nach Kempten und genossen dort eine kleine Stadtführung und ein feines Nachtessen. Wir übernachteten in Kempten und fuhren am zweiten Tag nach einem Abstecher zu einem Baumwipfelpfad nach Lindau. Bei wunderschönem,

warmem Wetter konnten wir das hübsche Städtchen erkunden, eine kurze Schifffahrt erleben und schliesslich im Vorarlberg ein feines Nachtessen geniessen.

Das zweite Mal **Fellhorn** bereisten wir an einem Tag. Das Wetter war leider den ganzen Tag über regnerisch. Der Car war gebucht und der Ausflug konnte nicht ohne Weiteres verschoben werden. Wir rechneten kaum mit Zuhörern, wurden dann aber positiv überrascht. Natürlich konnten wir nicht im Freien spielen, sondern in einem grossen Saal des Restaurants. Wir trauten unseren Augen kaum, als dieser bei unserem Eintreffen schon mit Zuhörern besetzt war. Wir haben gespielt und sofort stellte sich eine schöne Beziehung zum Publikum ein. Wir haben offenbar den Ton unserer Zuhörer voll getroffen und Josef hat natürlich mit seinen Erklärungen auch wesentlich dazu beigetragen. Einzelne Zuhörer in den vordersten Reihen konnten ihre Tränen nicht verstecken. Nicht weil wir himmeltraurig gespielt haben, sondern weil unsere Musik so gut angekommen ist. Trotz Regen durften wir auf dem Fellhorn etwas Besonderes erleben. Wir haben uns danach schon gefragt, wieso wir ein so grosses und tolles Publikum hatten. Wir nehmen an, dass viele Gäste von Oberstdorf dabei waren, die über Gratisfahrten zum Fellhorn verfügten und im Dorf unten keine anderen attraktiven Vergnügungsmöglichkeiten vorhanden waren. Unser Bekanntheitsgrad war es wohl eher nicht. Es freut uns sehr, dass wir mit diesen Leuten zusammen ein schönes Konzert erleben durften.

Zusammen mit der Familienmusik Althaus unseres Dirigenten Josef Althaus durften wir zur Weihnachtszeit in **Oberstdorf**, in der Christuskirche, ein Konzert spielen. Wir fuhren mit privaten Autos in Fahrgemeinschaften an und am gleichen Tag auch wieder zurück. Natürlich waren wir beizeiten vor Ort und probten unsere Stücke noch einmal. Gleiches tat auch die Familienmusik und es bot sich für uns die Gelegenheit, sie bei der Probe zu erleben. Es war für uns Amateure schon eindrücklich zu erleben, mit welcher Akribie eine Formation auf professionellem Niveau an ihren Stücken feilt. Die Kirche fühlte sich dann zusehends und wir durften vor rund 200 Zuhörern unsere Stücke vortragen. Wie glücklicherweise bei allen unseren Konzerten wurden wir sehr gelobt. Bereits während



KONZERT FELLHORN, TREUE SCHÄNER: HANS, CHÖB, MARGRIT, CHRISTEL, GRITTLI, HEINZ

des Konzertes begann es zu schneien. Die Rückfahrt war deshalb recht anspruchsvoll. Diejenigen, die sofort losfahren, konnten bei leichtem Schneefall noch knapp bei grenzwertigen Verhältnissen über den Rietbergpass, der direktesten Verbindung, nach Hause fahren. Andere, die sich zuerst noch ein Nachtessen gönnten, mussten grössere Umwege über tiefergelegene Strassen in Kauf nehmen.

Emmingen liegt unweit von Singen im Raum Bodensee. Ein Jäger organisiert und spendiert der Bevölkerung jedes Jahr ein schönes Fest, welches mit einer Jägermesse beginnt. Josef, unser Dirigent, war mit der musikalischen Umrahmung der Messe betraut worden. Seine Familienmusik Althaus war zum wiederholten Mal dabei und neu wünschte Josef eine kleine Blechbläsergruppe. So kamen wir zu diesem speziellen Auftritt, in der winterlich chlepperchalten Kirche von Emmingen. Ein kaltes Mundstück fühlt sich auf den Lippen sehr unangenehm an. Deshalb nimmt man es am besten in eine warme Tasche der Kleidung, wärmt es dort auf und setzt es erst kurz vor dem Spiel ein. Leider passierte dabei einer mit den Abläufen der ka-

tholischen Messe wenig vertrauten Person unter uns ein kleines Missgeschick. Die Kirche war übervoll, wir standen vor den Leuten, vom Pfarrpersonal war noch niemand zu sehen. Also wohl Ruhe vor dem Sturm. Aber plötzlich klingelte es, Thomas hob seine Trompete an, gab so das Zeichen zum Start und schon erklangen die ersten Töne. Aber wo genau, in welcher Tasche war denn bloss das Mundstück? Eine peinliche Situation, vor so vielen Leuten die eigenen Taschen



EMMINGEN: PETER WILLI, ANDREAS ZOGG, CONNY LÜCHINGER, THOMAS WILLI, PAUL SCHLEGEL

abtasten zu müssen, das Mundstück einzusetzen und dann erst nach mehreren Takten mitspielen zu können. Janu, bei den weiteren Stücken funktionierte alles bestens und wir durften viele Komplimente entgegennehmen. Abschliessend wurden wir in der Jagdhütte zusammen mit der Bevölkerung bestens verpflegt.

Eine eintägige Reise führte uns nach **Luzern**. Wir besuchten das Galakonzert des Orchesters von Christoph Walter im KKL. Anstatt selbst aktiv zu musizieren, wollten wir dieses Mal einfach passiv das sehr ab-

wechslungsreiche und auf höchstem Niveau vorgetragene Konzert anhören. Christoph Walter ist in der schweizerischen Blasmusikszene eine sehr bekannte Person, die auch komponiert. Zwei seiner Stücke "Celtic Crest" und "Chumm übers Mätteli" hatten wir selbst in unserem Repertoire. Der Besuch hat sich sehr gelohnt und zusammen mit dem schönen Rahmenprogramm, welches uns zur Glasi Hergiswil und durch die Altstadt von Luzern führte, durften wir bei notabene schönstem Wetter einen tollen Reisetag erleben.



LUZERN 2024

Jahreskonzert zum Jahresbeginn

Wir spielen jedes Jahr zum Jahresanfang ein Neujahrskonzert in der Kirche Gretschins. Seit Josef dirigiert, ist auch immer seine Familienmusik Althaus aus Fischen im Allgäu dabei.



DIRIGENT JOSEF ALTHAUS



NEUJAHRSKONZERT MIT KATHARINA ALTHAUS ALS UNTERSTÜTZUNG

Unser Programm

Musikgesellschaft Oberschan:

Hallelujah	Leonard Cohen, Arr.: Frank Bernaerts
Tea For Two	Vincent Youmans, Arr.: Jirka Kadlec
Jetzt no nid, aber jetz de	Dani Wallimann, Arr.: Emil Wallimann
An Ivory Ballad	Fritz Neuböck, Klaviersolo: Marina Soloviova

Familienmusik Althaus:

Christine - Walzer	Josef Althaus
Dauids Stadt	Aus «Volksthümliche Weihnachtslieder», Hartmann/Abele (1884), Satz: Jutta Kerber
Julius – Polka	Josef Althaus

Musikgesellschaft Oberschan:

Nikita	Elton John, Arr. Alan Fernie Trompetensolo: Thomas Kuster
Gold und Silber	Franz Lehár, Arr. Willy Hautvast
City of Stars	Justin Hurwitz, Arr. Johnnie Vinson
Hotel California	Don Felder, Arr. Stefan Schwalgin

Familienmusik Althaus:

Weisse Wiesen - Weise	Josef Althaus
Römerbad Plausch	Werner Gasser, Arr. Josef Althaus
Christ ist geboren	M: Josef Althaus, T: Johannes Heidecker

Musikgesellschaft Oberschan:

Georgia On My Mind	Hoagy Carmichael, Arr. Norman Tailor
Wild Cat Blues	Thomas Waller, Arr. Fernand Tinturier Klarinettensolo: Josef (Jösy) Bühler
Gemeinsames Sternsingerlied	aus der Schwäbischen Türkei, S: J. Kerber

- 1. Wir kommen daher, wie's der Brauch immer war,
wir wünschen euch allen ein neues gut's Jahr.*
- 2. Ein neues gut's Jahr, eine fröhliche Zeit,
wo Christus der Herre vom Himmel absteigt.*

Aus der Zeitung "Werdenberger&Obertoggenburger" vom 26. April 2022

"Das Grande Finale des Konzertes bildete der zeitlose Klassiker «Bohemian Rhapsody» von Queen.

Wir proben diesen Klassiker seit Jahren und haben daran eifrig gefeilt. Nun ist er endlich reif zum Vorspiel.

Das sagte Althaus sichtlich stolz. Es zeigte sich, dass sich das lange Proben gelohnt hatte. Denn das Publikum war begeistert, und so war während des Stücks ein «Wow» oder «Einfach fantastisch» zu hören. Zum Schluss wurde «Irische Segenswünsche» gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern gesungen. Tosender Applaus von einem begeisterten Publikum gab es für die Musikgesellschaft Oberschan und die Familienmusik Althaus, die sich an diesem Abend als wahre Allrounder präsentierten.

Anschliessend hat man den Abend gemütlich bei einem kleinen Apéro mit Wein ausklingen lassen."

Wie eine kleine «Musig» gross herauskam

Artikel in der Zeitung «Werdenberger& Obertoggenburger» von Max Tinner, aktualisiert am 5. 1. 2025

Das diesjährige Neujahrskonzert der Musikgesellschaft Oberschan und der Familienmusik Althaus gab Anlass, zurückzublicken.



Seit zehn Jahren wird die Musikgesellschaft Oberschan von Josef Althaus dirigiert.

Bild: Max Tinner

Das Neujahrskonzert der Musikgesellschaft Oberschan ist über die Region hinaus etwas Besonderes. Dies, weil nicht nur Blasmusik geboten wird, sondern mit Darbietungen der Allgäuer Familienmusik Althaus auch eine der Appenzeller Streichmusik ähnliche Volksmusik. Und das kommt beim Publikum sehr gut an: Auch beim diesjährigen Neujahrskonzert am frühen Samstagabend war die Kirche in Gretschins nahezu bis auf den letzten Platz besetzt.



Die Familienmusik Althaus spielt Volksmusik, die der Appenzeller Streichmusik nicht unähnlich ist.

Bild: Max Tinner

Dass die fernsehbekannte und preisgekrönte Familienmusik Althaus im Wartaischen auftritt, liegt daran, dass Josef Althaus Dirigent der Musikgesellschaft Oberschan ist, und dies mittlerweile seit zehn Jahren, wie Paul Schlegel, der Präsident der Musikgesellschaft, zurückblickte.

Eine risikoreiche Verbindung, die sich als Glücksfall erwies

Es sei beidseitig eine risikoreiche Verbindung gewesen, die man damals eingegangen sei: Althaus übernahm die Leitung eines sehr kleinen Vereins – auch diesen Samstag bestand er aus lediglich 13 Musikantinnen und Musikanten, was das Repertoire doch erheblich einschränkt. Und seitens der Musikgesellschaft habe man zwar gewusst, dass Althaus ein höchst musikalischer Mensch ist, aber zuvor noch nie eine Blasmusikkapelle dirigiert hatte.

Doch die Partnerschaft erwies sich als Glücksfall, wie man am Samstag miterleben konnte. Dabei mache Althaus den Musikantinnen und Musikanten das Leben nicht alleweil leicht, betonte Schlegel.

Es genügt Josef Althaus nicht, wenn man lediglich nach Noten spielen kann. Er legt grossen Wert auf Intonation, Dynamik und Präzision.

Das zeigt sich selbst während des Neujahrskonzerts, als Althaus nach einem missglückten Einsatz eine Darbietung abbricht und seine Oberschaner Musig nochmals neu beginnen lässt.

Nach zehn Jahren und fast so vielen Neujahrskonzerten erlaubten sich die Darbietenden, einzelne schon früher einmal aufgeführte Titel erneut ins Programm aufzunehmen. Es waren dies Stücke, die nicht nur der Musikgesellschaft oder der Familienmusik gut gefallen, sondern auch vom Publikum gern gehört werden, etwa Leonhard Cohens «Halleluja», den vor allem in der Version von Ray Charles bekannten Jazzstandard «Georgia on my mind» oder den Léhar-Walzer «Gold und Silber».

Starke Solisten

Speziell erwähnt seien an dieser Stelle noch die Programmpunkte, in denen sich einzelne Solisten hervortaten: die erstmals mit der Musikgesellschaft auftretende Pianistin Maryna Soloviova in der «Ivory Ballad», Thomas Kusters Trompetensolo in Elton Johns «Nikita» und ganz besonders Josef «Tschösi» Bühler, der sich mit seiner Klarinette im «Wild Cat Blues» so richtig «austoben» konnte, wie Josef Althaus sich ausdrückte.

Auf diese Weise in Hochstimmung gebracht, war das Publikum dann aufgefordert, bei einem traditionellen Sternsingerlied selbst mitzusingen. Zuletzt, bevor man zu einem Oberschaner «Röteli» eingeladen war, gab es als Zugabe noch den Textilaku-Marsch – ein Finale ganz in der Tradition der Neujahrskonzerte renommierter Sinfonieorchester.

Öffnung des Weihnachtsfensters



BEIM POSTLIS STADEL

Malanserkonzert

Jedes Jahr im Juni spielen wir ein Konzert vor dem malerischen Schuelhüsli in Malans.



MALANSERKONZERT



PETER FÄSSLER, SAMIRA SCHNEGGENBURGER, KURT ROTHENBERGER, ANDREAS ZOGG

Chlausabend

Nebst einem feinen Essen und schönen Gesprächen dürfen wir immer eine originelle Produktion erwarten.

In besonderen Erinnerungen sind das Stimmgerät von Jürg und die Produktionen von Bruno.



BRUNO ROTH, JÜRG GABATHULER

Josef führte **Stimmgeräte** für alle ein, die unsere Intonation verbessern sollten. Die Tonhöhe eines Blasinstrumentes ist nicht einfach exakt gegeben, sie kann vom Spieler in einem gewissen Bereich variiert werden. Deswegen wird halt nicht immer die korrekte Tonhöhe getroffen, worunter der Gesamtklang leidet. Unsere Stimmgeräte zeigen durch grüne und rote Lämpchen an, ob die gespielte Tonhöhe passt oder zu hoch oder zu tief ist.

Schmitta Jürg (Jürg Gabathuler) nahm das neue Stimmgerät der MGO aufs Korn. Ähnlich wie Stefan Heuss bei Giaccobo/Müller baute Jürg als Selfmade-man vor den Augen der Anwesenden einen neuen Prototyp des besagten Gerätes mit mannigfachen

zusätzlichen Funktionen. So wurde etwa als Höhepunkt eine Belohnungsklappe eingebaut, welche bei genauem Treffen der Töne ein Geschenk ausspuckt.

Christa Salvetti war dann Versuchskaninchen. Sie musste einen Ton vorspielen. Wie im Bild zu sehen ist, traf sie die richtige Tonhöhe, die Lampe leuchtete grün und sie wurde mit einem Zimtstern belohnt.



TEST BESTANDEN

Bruno überraschte uns wieder mit einer sehr gelungenen Produktion. Wie in den letzten Jahren war ein **Quiz** angesagt. Alle waren gespannt auf die neue Idee von Bruno. Dieses Mal mussten Fragen beantwortet

werden, die keinen direkten Bezug zur Musik hatten.
Es wurde unser Allgemeinwissen getestet.

Es ging darum, aufgrund von Hinweisen entweder Politiker (P) oder Sportler (S) zu erraten. Anstatt langwieriger Erklärungen gab Bruno ein einfaches Beispiel,

“Januar, Februar, ...”. Die korrekte Antwort war “Hansruedi Merz” (ehemaliger Bundesrat). Es folgten insgesamt 50, teils einfache, teils schwierigere Fragen und man konnte eifrig Punkte sammeln.

Weitere Beispiele (Antworten am Schluss):

P Im Haus gibt es vielfach Parterre, 1. Stock, Estrich und

S Was kann man aus Birnen machen?

P In Deutschland gibt's neben Geissbock und Steinbock auch

*Auf der Gemeinde gibt es bsp. Gemeinderatsschreiber, Bauchef, Steuersekretär aber
S der höchste ist*

*Was man aus Kartoffeln alles machen kann: Pommes frites, Herdöpfelstock,
P*

S Wenn es einem nicht schlecht geht, geht es wahrscheinlich.....

P Hochprozentiges in Bundesbern: Likör, Schnaps.....

*In der Bibel gibt es 4 Evangelien, das Evangelium von Lukas Markus, Johannes und
S das von..*

P Sonne Wind und

S Was haben Indianerhäuptlinge im Film als Kopfschmuck?.....

P Auf französisch heisst Brot ja pain; nun, eine welsche resp. Walliser Brotart

S Jemand, der die Wäsche an der Wäscheleine hält, ist ein

P Eine Person, die nicht zwei und nicht vier Füsse hat.....

S Einer der sein Haus zumüllt ist ein

P Das Gegenteil eines Langsamfahrers ist.....

S Most kann sur sein. Steigerungsform von sur.....

P Wenn einem Autofahrer im Schnee die Räder durchdrehen ist er ein.....

*Einer der Grössten, der es sogar in eines der bekanntesten Kinderlieder schaffte: Ver-
S vollständige den Anfang.....mini Entli schwimmed uf em See.*



BRUNO ROTH MIT SEINEM FIDO 23

Natürlich kam wiederum Fido zum Einsatz. Dieses geniale Gerät, welches nicht nur ausgesprochene, sondern auch gedachte Antworten registriert, ist eine grosse Hilfe. Nachdem die Vorgängerversionen immer noch gschpässigi Auswertungen lieferten, wagte sich Bruno an einen Neudesign. Fido23 wurde mit modernster Elektronik, ausgetüftelter Software und vermutlich – darüber hielt sich Bruno noch bedeckt – auch mit künstlicher Intelligenz vollgestopft. Damit man Fido23 als neues Gerät wahrnimmt, wurde auch das äussere Erscheinungsbild erneuert.

Von einer Verschlimmbesserung kann man nicht gerade sprechen. So ganz überzeugend hat das Gerät aber noch nicht funktioniert. Anstatt eine Rangliste mit unseren Namen auszuspucken, hat Fido23 mehr oder weniger das Ergebnis der letzten Wahlen ausgegeben. Never change a running system! Vielleicht kommt nächstes Jahr wieder Fido22 zum Einsatz?

Die Antworten: Karin Keller Suter, Venus oder Serina Williams, Annalena Bärbock, Simon Ammann, Albert Rösti, Lara Gut, Cédric Wermuth, Lothar Matthäus, Ronald Reagan, Roger Federer, Pascal Couchepin, Franz Klammer, Ruth Dreyfuss, Lionel Messi, Christoph Blocher, Marc Surer, Peter Spuhler, Muhammad Ali

Portraits aktiver Mitglieder

Christa



Ich bin nicht das Jüngste, aber eines der neueren Mitglieder der MGO. Doch ganz so neu bin ich dann doch nicht. Ich war in meinen Jugendjahren schon bei der Musikge-

sellschaft Oberschan. Mein Vater und meine beiden Brüder spielten auch mit. Musik hat anscheinend auch Tradition in unserer Familie, spielten doch meine beiden Onkel auch bis ins hohe Alter bei Musikvereinen mit. Die Musikgesellschaft Oberschan hat, während ich noch die Primarschule besuchte, Jungmusikanten ausgebildet. Mit meinen Freundinnen wollte ich da mitmachen. Mein Ziel war es, nebst regelmässig bereits im Schulalter an Festen teilnehmen zu dürfen, Klarinette spielen zu lernen, um später dann auch Saxophon zu spielen. Traurig war ich schon, als mir mitgeteilt wurde, dass die MGO nur zwei Klarinetten im



CHRISTA SALVETTI-KOLLEGER, DORIS MORF

Bestand habe und diese schon vergeben sind. Andere Instrumente waren noch verfügbar. Mein Vater hat mich getröstet und gemeint: „Trompete isch doch o schöa für a Meitli“. So besuchte ich mit einer Schar anderer Jugendlichen mit „meiner“ Trompete den Un-

terrichtet, lernte die Noten zu lesen und das Instrument zu spielen. Bald schon durften wir bei den „Grossen“ mitspielen und erhielten eine schicke massgeschneiderte Uniform. Ich erlebte viele schöne gesellige Stunden und Feste mit der Musikgesellschaft Oberschan, schloss Freundschaften, die immer noch bestehen. Auch lernten wir an den Anlässen und Musikwettkämpfen immer wieder viele andere junge Musikanten kennen.



MARGRITH GRAF, CHRISTA SALVETTI, CONNY (CORNELIA) LÜCHINGER

Nach meiner beendeten Berufslehre gab es eine lange musikalische Pause, die dauerte ungefähr dreissig Jahre. Seit ich wieder im Wartau wohne, hatte ich immer mal wieder Kontakt zu der Musikgesellschaft Oberschan und auch zu den Azmooser Musikanten, besuchte auch einige ihrer Konzerte. Das eine oder andere Mal kam dann mal eine Anfrage, ob ich denn nicht wieder spielen möchte. Mit kleinen Kindern zuhause wollte ich mich nicht verpflichten, wollte keinen Abend regelmässig weg sein und jedesmal einen Hütedienst für die Proben und die Anlässe organisieren. Zwischenzeitlich sind meine Kinder junge Erwachsene, ich kann abends wieder besser weg und ich habe auch Zeit zu üben. Ja, aber kann ich überhaupt noch spielen? Ich habe doch sicher alles verlernt in den vielen Jahren. Meine Freundin, die bei einem anderen Verein spielt, brachte mir im Sommer 2013 spontan eine Trompete vorbei und meinte: Probier! Ich durfte das Instrument zuhause behalten und begann am selben Tag aus einem Kinderliederbuch (das Einzige, was zuhause mit Noten vorhanden war) zu üben. Das sprach sich anscheinend rum. Nach ein paar Wochen Kinderlieder rauf und runter, erhielt ich die Einladung zu einer Schnupperprobe bei der MGO.

Mit etwas zittrigen Beinen stand ich da im Probelokal und wollte erst mal nur zuhören, das Instrument liess ich bewusst im Auto liegen. Der Präsident kraxelte aber sofort ins Instrumentendepot hoch und zauberte

ein Cornet hervor, mit dem ich dann gleich die ganze Probe mitspielte. Es machte so viel Spass, dass ich auf die Frage: Kommst du nächsten Donnerstag wieder, nicht anders als spontan mit JA antworten konnte. So habe ich ein tolles Hobby neu entdeckt und verbringe meine Freizeit gerne mit meinen Kollegen der Musikgesellschaft Oberschan. Mittlerweile spiele ich ein wunderbares, neues Flügelhorn und freue mich immer sehr über gelungene Auftritte, wenn sich das Üben zuhause und die gemeinsamen Proben gelohnt haben. Es ist schön, wenn wir den Zuhörern mit unseren Darbietungen eine Freude machen können und mit unserem gemischten Programm auch jüngere Zuhörer begeistern können. Ich persönlich mag vor allem Pop-songs und Balladen, die mit Blasmusik erstaunlich klingen und mir als Musikant beim Üben bereits Gänsehaut bescheren.

Conny



Ich habe die Freude an der Musik und am Musizieren wohl von meinem Vater geerbt. Er war schon in jungen Jahren im Musikverein, war später Militärtrompeter

und bis ins hohe Alter Musikant mit Leib und Seele. Von klein auf war ich bei jedem Auftritt dabei und es war mein grösster Wunsch, ein Instrument zu lernen, um auch mitspielen zu können.

Nur – unser Dorfverein nahm damals keine Frauen und Mädchen auf!!!

So blieb mir nur die Flötenstunde – und das 6 Jahre lang. Zumindest konnte ich nun Noten lesen...

Jahre später, ich war mittlerweile 23 Jahre alt, suchte der zweite Verein, in dem mein Vater und mein Bruder mitspielten, für eine LP-Aufnahme einen Cinellisten. Das war nun endlich meine Chance (dafür muss man ja nicht allzu viel können, dachte ich) und ich ergriff sie.

Alles in allem etwa 12 Jahre lang schlug ich in verschiedenen Vereinen die Cinella, machte alles Mögliche an Perkussion.

Nach einer mehrjährigen Pause (Kinder) entschloss ich mich 2007, im 'hohen' Alter von 47 Jahren, mir nun endlich meinen Kindheitstraum zu erfüllen und mein Wunschinstrument, das Tenorhorn, zu erlernen. 7 Jahre besuchte ich die Musikschule (im Alter dauert halt alles etwas länger ;)) , trat aber bereits nach einem

halben Jahr wieder in einen Verein ein und konnte so alle neuen Stücke zusätzlich in der Musikstunde einstudieren.

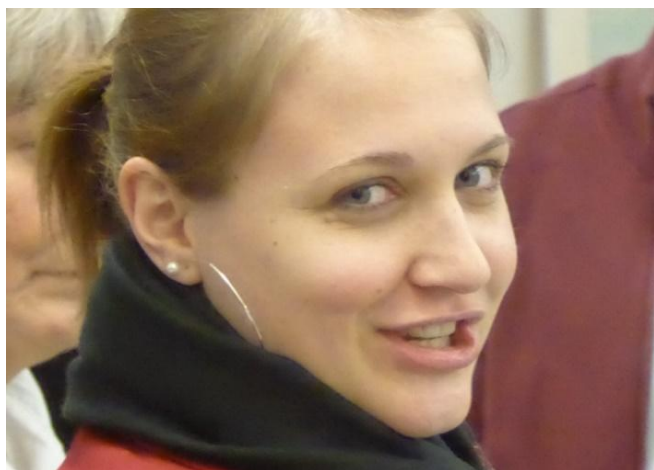


THOMAS LOOP (MG AZMOOS), CONNY LÜCHINGER

Zurzeit spiele ich seit 15 Jahren bei den 2-Länder Musikanten und seit 10 Jahren bei den Oberschanern mit.

Ich gehe mit Freude an jede Probe und an jeden Auftritt, habe einfach 'dä Plausch' am vielfältigen Repertoire und – etwas, das grad so wichtig ist – ich genieße die Kameradschaft und die vielen geselligen Stunden mit meinen Kollegen!

Rebecca, Damian



REBECCA GRAF

Da wir in einer musikbegeisterten Familie aufgewachsen sind, war es für uns beide klar, dass wir ein Instrument erlernen werden. Als wir uns für ein Instrument entschieden hatten (Rebecca Klarinette und Damian Saxofon), besuchten wir die Musikschule Sarganserland. Wir wollten wie unser Grossvater und unsere Mutter in der MGO mitspielen.

Unsere Karriere begannen wir jedoch zuerst in der Jugendmusik Wartau. Dort konnten wir erste Erfahrungen im Zusammenspiel mit Anderen machen, dies war für uns sehr lehrreich, da wir in der Musikschule fast nur Einzelunterricht hatten. Die Jugendmusik wurde mit den Jahren immer kleiner, und wurde deshalb später aufgelöst. Deswegen wechselten wir in die Musikgesellschaft Oberschan. Wir hatten nun unser Ziel erreicht und spielten in der gleichen Musik wie unsere Mutter und unser Grossvater, was uns alle sehr stolz machte. Obwohl wir die einzigen „Jungmusikanten“ waren, störte uns der grosse Altersunterschied zu unseren Musikkollegen nicht, denn sie empfingen uns mit offenen Armen und waren froh, dass es Nachwuchs gab.

Das Zusammenspiel mit den „Grossen“ war aber nicht immer einfach, da unsere Musikgeschmäcker doch ein wenig anders waren und sind. Dennoch fanden wir mit den Jahren gute Kompromisse. Die Proben und auch die Auftritte bereiteten uns immer grosse Freude. In den letzten beiden Jahren hat sich Vieles in dieser Musik verändert, es sind neue Mitglieder dazu gekommen (was uns sehr freut) und wir haben auch einen neuen Dirigenten. Ebenfalls hat sich bei uns Vieles verändert, da wir schulisch etwas mehr eingespannt sind, können wir nicht mehr jede einzelne Probe besuchen. Dennoch freuen wir uns immer, wenn wir mit unseren Musikkollegen zusammen musizieren dürfen. Wir hoffen, dass wir weiterhin in so einer tollen Musik zusammenspielen dürfen, und dass wir bald einige neue Gesichter begrüssen dürfen.

Andreas



ANDREAS ZOGG, PETER FÄSSLER

Ich stamme mütterlicherseits aus einer Musikantenfamilie. Mein Grossvater (Baumeisters Heiri) und einige andere seiner Familie waren Militärmusiker und natürlich auch Mitglieder der Musikgesellschaft Oberschan. So weit habe ich es nicht gebracht, die Freude

an der Musik habe ich aber wohl doch geerbt und zu rund 10 Jahren Mitgliedschaft in der Musikgesellschaft Azmoos hat es in jungen Jahren auch gereicht. Mit dem Antritt meiner ersten Arbeitsstelle in Bern trat ich aus der MG Azmoos aus, kaufte mir aber sofort eine schöne Trompete, die allerdings dann für mehr als 20 Jahre unbenutzt in einem Kasten lagerte.

Eigentlich vermisste ich das Musizieren immer ein wenig und es kam mir sehr gelegen, dass ich vor einigen Jahren dem professionellen Trompeter und Musiklehrer Kurt Rothenberger über den Weg lief. Seine Spieltechnik interessierte mich und ich entschloss mich, die Trompete auszugraben und nach seiner Methodik zu üben. Ich genoss die Unabhängigkeit, spielte ein wenig für mich und gelegentlich in Formationen von Kurt und wollte auf keinen Fall wieder einem Verein beitreten. Irgendwie kam es dann doch anders und ich sass irgendwann in den Reihen der MG Oberschan, zuerst mit der Trompete, bald darauf mit dem Tenorhorn. Nach ein paar Jahren, nachdem ich jedes Jahr für guten Probenbesuch mit Wein belohnt worden war, realisierte ich, dass ich längst Teil des Vereins war und es mir auch gut gefiel. Seit vielen Jahren bin ich nun "richtiges" Mitglied und möchte es weiter bleiben.

Margrith



Ich war in der 5. Primarklasse, als wir einen Aufruf der MG Oberschan «Jungmusikanten gesucht» auf unseren Schülerpulten vorfanden. Natürlich haben sich

dann etliche Gspänli zusammen mit mir gemeldet und bald schon die gewünschten Instrumente gefasst. Ich entschied mich für Klarinette und unter der Leitung von Baumeister This jun. versuchten wir dann in seiner Stube die ersten Töne «herauszupressen». Mit einer Griffabelle und leichten Liedlein startete die Klarinettengruppe mit regelmässigen Proben. Meine Freundin Nadja und ich wagten nach einiger Zeit sogar, an der Musikschule Klarinetten-Unterricht zu nehmen. Allerdings staunte der Lehrer nicht schlecht, als wir mit unseren alten Instrumenten erschienen. «Mädchen», sagte er schmunzelnd, «eure Klarinetten haben viel zu wenig Klappen, so könnt ihr nicht spielen.» Die MGO und meine Eltern haben uns dann taugliche Instrumente beschafft und nach 2 Jahren Musikschule durften wir dann nach dem Eidg. Musikfest Biel 1976 end-

lich bei den «Grossen», sprich im Verein mitspielen. Auf das Kantonale 1979 haben wir Jungmusikanten dann auch die im Jahr 1976 angeschaffte massgeschneiderte Uniform erhalten, welche auch fast 50 Jahre später, also heute noch im Einsatz ist.

Viele Kreismusiktage und Musikfeste, darunter auch das Eidgenössische in Lausanne 1981 sind in meinen Erinnerungen noch ziemlich präsent. Das Vortragen der Musikstücke vor der Jury erzeugte bei mir und wohl auch bei anderen Musikanten eine gewisse Nervosität. Die Entspannung nach «getaner Arbeit» und das Zusammensein danach war aber um so schöner... vor allem für uns Jungen und Jugendliche.

Nach einigen Jahren Pause wegen Wegzug und Familiengründung bin ich dann aber gerne wieder der Schaner Musik beigetreten und habe sogleich im Vorstand das Amt des Kassiers «erhalten». Die Kameradschaft in diesem Verein erfreut mich auch heute als nicht mehr junge Aktive.

Peter Fässler



Ich bin im kleinen Dorf Sitterdorf, neben Bischofszell (Thurgau), aufgewachsen. Von 1964 bis zu meinem studienbedingten Austritt im Jahr 1970 durfte ich in

der Stadtmusik Bischofszell Trompete spielen. Nach dem Studium folgte ein Jahr im Musikverein Rorschacherberg. Mit dem Antritt meiner Arbeitsstelle am NTB (heute Fachhochschule OST) wechselte ich 1979 zur Musikgesellschaft Harmonie Buchs, in der ich 36 Jahre mitspielte.

Seit 1979 spiele ich zudem in der Stegreifgruppe «Höfler» mit. Mit dieser Formation durfte ich 1991, anlässlich der 700-Jahrfeier, während 4 Wochen Australien bereisen und an offiziellen Feierlichkeiten mitwirken. Im Jahr 1994 waren wir auf einer Folklorekreuzfahrt im Indischen Ozean unterwegs. Wir hatten täglich Auftritte auf dem Schiff und konnten nebenbei viele schöne Orte kennenlernen.

Zudem bin ich das dienstälteste Mitglied der 2-Länder Musikanten. Über Schaner Musikanten, die ebenfalls bei den 2-Länder Musikanten spielen, ist der Kontakt zu Oberschan entstanden. Zuerst als Aushilfe, mittlerweile als reguläres Mitglied, bin ich in der Schaner Musig gelandet.

Maryna



Musik begeistert mich seit meiner Kindheit. Als ich noch kein Klavier hatte, spielte ich auf einem Tisch, als ob der Tisch ein Klavier wäre.

Mit 7 Jahren bin ich in eine Musikschule gegangen und habe dort 11 Jahre lang Klavierunterricht genommen. Danach spielte ich Keyboard in einer Rockband.

20 Jahre lang hatte ich weder ein Instrument noch die Möglichkeit, zu spielen. Hier in der Schweiz begann ich aber wieder, Klavier zu spielen.

Zurzeit studiere ich an der Musikakademie in St.Gallen, arbeite als Organistin und spiele gerne in der Musikgesellschaft Oberschan.



MARYNA SOLOVIOVA

Jürg

Mit 10 Jahren spielte ich in der Küche mit Mutters Kochtöpfen und Holzkochlöffeln Schlagzeug, worauf mein ältester Bruder Hans, der in einer Band spielte, mich mitnahm nach Sargans, zu einem Kollegen, der Schlagzeug spielte. Im Keller waren verschiedene Schlaginstrumente wie Schlagzeug, Xylophon, Marimbaphon, Congas und Gongs aller Art. Mir war es, als

wäre der Himmel voller Geigen. Der Startschuss für eine Drummer Karriere war gezündet.



JÜRG GABATHULER, ANGELIKA ALTHAUS

Bruno

Während der Ausbildung im Lehrerseminar Wattwil (1971 – 1975) erlernte ich das Querflötenspiel. Kurz nach Antritt meiner ersten Stelle in Wildhaus überredete mich der Briefträger, welcher Präsident der Bürgermusik war, im Verein mitzuspielen.

1984 zügelte ich ins Wartau, da meine Frau dort als Kindergärtnerin tätig war. Im Kleidergeschäft Müller liess ich mir die Hochzeitskleidung anfertigen. Arthur Kollegger passte mir diese an. Er war damals Präsident der MGO. Und wieder kam so die Frage, ob ich im Verein mitmachen würde. Allerdings hatte der Verein schon Flötistinnen. So wurde mir halt eine Cinelle in die Hand gedrückt.

Da meine Frau später den Kirchenchor übernahm und dieser damals am selben Abend wie die MGO probte, trat ich wieder aus dem Verein aus. Denn zu Hause musste die kleine Tochter gehütet werden.

Als alle drei Kinder nicht mehr betreut werden mussten, wurde ich erneut angefragt. Inzwischen hatte ich Saxophon spielen gelernt. So bin ich nun also mit diesem Instrument in der MGO tätig.



LISANNE MICHELS



PAUL SCHLEGEL, THOMAS KUSTER



THIS, ANDRES, PETER WILLI



ALEXANDER GABATHULER (MG AZMOOS)



THOMAS WILLI (MG AZMOOS)



JOSEF (JÖSY) BÜHLER, MARGRITH GRAF

Vorstand



PAUL SCHLEGEL, PRÄSIDENT

Paul spielt seit 1988 in der MGO mit. Ihm wurde eine "sanfte" Einführung versprochen mit der Zusicherung, dass er sicher nie ein Amt übernehmen müsse. Er war dann doch bald darauf Präsident. Mit viel Umsicht leitet er seither unseren Verein und wir hoffen, dass er sein Amt noch lange weiterführen kann.



MARGRITH GRAF-HANSELMANN, KASSIERIN



CHRISTA SALVETTI-KOLLEGER, AKTUARIN

Jugendmusik Wartau

Die 1940 gegründete Knabenmusik wurde später eingestellt. Die Oberschaner Trompeterin **Vreni Loosli** ergriff um die Jahrtausendwende die Initiative und gründete in Kooperation mit der Musikgesellschaft Azmoos die Jugendmusik Wartau. Eine begeisterte Schar junger Leute lernte und spielte einige Jahre un-

ter ihrer Leitung. Die Jugendmusik Wartau trat bei verschiedenen Gelegenheiten, beispielsweise dem Christchindlimarkt, auf. Mangels genügend Aktiver musste die Jugendmusik Wartau nach einigen erfolgreichen Jahren aufgelöst werden.

Familienmusik Althaus

Anfangen hat alles mit dem Singen: Kinderlieder, vor dem Einschlafen oder einfach zum Spass. Wie schon Vater Josef in seiner Kindheit haben auch seine drei Töchter die traditionelle Volksmusik von klein auf viel gehört und oft dazu wild getanzt.

Ein Glücksfall war und ist die Freundschaft mit der Familie Heidecker, mit der wir viel als Viergesang (El-

tern) und als Fischinger Chörle (Kinder) gesungen und später auch musiziert haben. Sicherlich nicht abträglich für die Motivation der Kinder waren schöne Auftritte, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.

Nach dem Wegzug der Heideckers aus Fischen 2006 konnten wir dieses Singen und Musizieren im Familienkreis fortsetzen, auch wenn die einsetzende Puber-

tät die Probenarbeit mitunter recht mühsam hat werden lassen. Zu dieser Zeit kamen auch Josefs Schwester Susi mit ihrem Sohn Philipp hinzu, der extra dafür angefangen hat, Kontrabass zu spielen.

Viele Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen und im privaten Kreis, aber auch die Auszeichnungen beim Alpenländischen Volksmusikwettbewerb 2006, 2010

und 2012 in Innsbruck gaben gerade den Kindern viel Selbstvertrauen, Motivation und Mut, weiterzumachen und ihr Spielniveau zu steigern. Die Instrumente, vor allem die Geigen, gehorchten jetzt den Spielerinnen immer besser und verleihen der Musik ihren besonderen «Schlantz».



FAMILIENMUSIK ALTHAUS

Josef Althaus: Akkordeon, Schweizer Örgle, Zither, Tenor

Angelika Althaus: Geige, Bratsche, Sopran

Maria Althaus: Harfe, Klavier, Sopran/Alt

Christine Althaus: Geige, Salzburger Hackbrett, Alt

Katharina Althaus: Geige, Okarina, Klarinette, Sopran

Susi Bandey, geb. Althaus: Salzburger und Appenzeller Hackbrett, Gitarre, Alt

Philipp Bandey: Kontrabass, Klavier, Bass





Singen mit This

This (Mathias Dürr) ist ein guter und begeisterter Sänger. In früheren Jahren war Singen auch in der Schaner Musig sehr verbreitet und beliebt. Das hat sich geändert und This trauert ab und zu den guten alten Zeiten nach. Trotzdem gibt es jedes Jahr am Alters-

nachmittag eine Gelegenheit, das alte Liedgut mit dem älteren Publikum aufzufrischen. «Singen mit This» ist ein beliebter Höhepunkt, bei dem alle nach Lust und Laune mitsingen können.



«SINGEN MIT THIS» AM ALTERSNACHMITTAG

THIS (MATHIAS DÜRR)

Guga in der Natur



Proben und Auftritte erfordern unsere ganze Konzentration. Zwischendurch tut es auch einmal gut, in lockerem Rahmen zu musizieren, dabei etwas zu trinken und zu essen, viel zu schwatzen und einen schönen Ort zu geniessen. In diesem Sinne haben wir uns – wer gerade Zeit und Lust hatte – an schönen Sommerabenden in der freien Natur getroffen.

Schnapsgrotza

Wir trafen uns beim Schnapsgrotza, an der Ecke mit dem schönen Ausblick ins Tal. Mit Campingstühlen ausgerüstet machten wir es uns bequem und spielten ab dem späteren Nachmittag, bis wir die Noten nicht mehr sehen konnten. Einleitend wurde ein feiner Weisswein offeriert und danach waren wir lückenlos mit einem guten Roten aus Zinnbechern versorgt. Zum Glück hielten sich alle an die Vorgabe „ungegessen“ (MGO Sprechweise für „mit leerem Magen“) zu erscheinen, so dass vom mitgebrachten Käse, Citterio-

Salami, den Essiggurken, Trauben, Brot und Nüssen am Schluss nicht mehr viel übrigblieb.

Ravioli Guga

Weitere Anlässe fanden im Elabria-Hüsli statt. Es erwarteten uns dort feine Büchsenravioli, die mit ein



paar Ergänzungen wie Wein, Landjäger, Brot, Linzer- und Engadiner-Nusstorte einen hervorragenden Schmaus abgaben.

Wieder haben wir gespielt, was das Notenmaterial hergab. Nebst vielen einfachen, gehörfälligen Stücken wagten wir uns selbst an anspruchsvolle Werke wie die Feuerwerksmusik von Händel und die Bohemian Rhapsody von Queen. Natürlich durften an diesem Ort ein paar Weisen und Stücke wie „s'Chilchli“ nicht fehlen. Auch wenn der eine oder andere Ton einmal daneben ging oder auch einmal eine Spiellücke entstand, weil ein Instrument fehlte, hatten wir viel Spass und waren der Meinung, dass wir schön gespielt hätten. Danach begaben wir uns ins Hüsli, kochten unsere Ravioli und liessen es uns gut gehen.



Die Zukunft

Wir sind optimistisch und geben uns viel Mühe, dass die Schaner Musig noch möglichst lange weiterbestehen kann. Ohne überheblich zu sein, meinen wir, dass die Musikgesellschaft einen bedeutenden Beitrag zum kulturellen Leben und dem Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft leistet.

Wir sind eine kleine, feine Musig, die schön spielen kann und die sich immer über sehr positive Rückmeldungen unserer Zuhörer freuen darf. Wir möchten unbedingt unseren Traditionsverein, die «Schaner Musig», so weiterführen. Viele von uns sind aber schon in etwas fortgeschrittenem Alter. Wir hoffen deshalb sehr, dass sich gerade im Jubeljahr neue Mitglieder, von jung bis alt und vom Anfänger bis zum bestandenen Musikanten, uns anschliessen möchten. Das wäre unser grösster Wunsch, der zum 150sten in Erfüllung gehen könnte.

Tragen Sie doch zum Gelingen bei, wagen Sie einen ersten Schritt und nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir sind auf allen Registern noch ausreichend mit qualifizierten Leuten besetzt, so dass auch Anfänger sich herantasten und allmählich in tragende Rollen schlüpfen könnten. Der Zeitpunkt für Neueintritte ist ideal.

Im Mai 2025

Ihre Musikgesellschaft Oberschan

www.mg-oberschan.ch

Zusammengestellt von Andreas Zogg



1979 WATTWIL



NEUJAHRSKONZERT 2025 IN DER KIRCHE GRETSCHINS